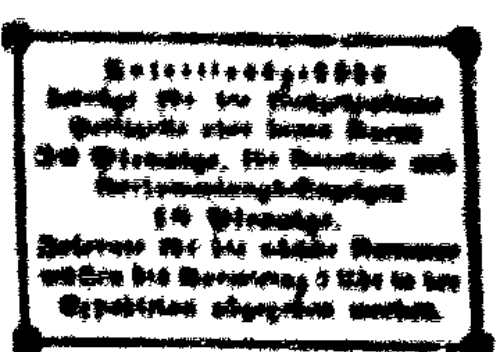


# Volkswacht



für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.  
Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der Illustration beilage die „Neue Welt“.

Nr. 230.

Dienstag, den 1. October 1895.

VI. Jahrgang.

## Erinnerungen.

Western, am 30. September, waren fünf Jahre verfloßen seit dem Tage, an welchem die Herrschaft des Gesetzes gegen die „gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie“ ihr Ende erreichte und unserer Partei der sogenannte „Boden des gemeinen Rechts“ zurückgegeben wurde. Volle zwölf Jahre hatten wir mit jenem, der staatsmännischen Moral eines Bismarck seine Entstellung verdankenden Ausnahmegesetz uns abzufinden. Es waren Jahre des heftigen, ununterbrochenen, alle spannenenden und ungeheure Opfer erfordernden Kampfes, den wir sowohl gegen die entfesselte, aller Schranken überhobene Polizeiwillkür, wie gegen die von maßlosem Uebermuth ergriffenen reactionären Parteien zu führen hatten. Unter dem signierischen Vorgeben, daß die Socialdemokratie verantwortlich sei für die auf den Kaiser Wilhelm I. von zwei Böglingen der „Ordnungspolitik“ verübten Attentate und durch Schaffung eines willfährigen an Stelle des aufgelösten widerstrebenden Reichstages, wurde das Socialistengesetz zu Stande gebracht. Für alle Zeiten wird dasselbe, sowohl rücksichtlich seines Inhalts wie seiner Handhabung, einen der schwärzesten Flecken in der Geschichte Deutschlands bilden. Es war dazu bestimmt, die immer mächtiger sich entfaltende Arbeiterbewegung, die Socialdemokratie, zu „vernichten“ und die bürgerlichen Parteien, besonders den National-liberalismus, der Bismarck'schen Politik vollends dienstbar zu machen. Vergeblich hatten Regierung und herrschende Klassen sich bemüht, den demokratischen Socialismus im sogenannten „geistigen Kampf“ zu überwinden, sein Eindringen in immer weitere Volksschichten zu verhindern. Vergeblich hatten alle „Autoritäten“ sich zu diesem Zwecke verbunden. Vergeblich hatte die officielle Theologie, die Kirche, uns im Namen der „Religion“ geächtet und als „Werkzeuge des Satans“ hingestellt. Vergeblich hatte man die Schule dazu mißbraucht, der Jugend den „wahren Ordnungssinn“ einzupflanzen und sie zu feien gegen das „Gift des Socialismus“. Vergeblich hatte der Militarismus, den man ja auch eine „Schule“ nennt, die dienstpflchtigen Söhne des Volkes in demselben Sinne zu bearbeiten versucht. Vergeblich auch hatte Polizei und Justiz sich die subtilste Auslegung und Anwendung der gemeinen Gesetze uns gegenüber angelegen sein lassen. Vergeblich endlich war die fanatische Verfolgung der socialdemokratischen

Arbeiterschaft durch das organisierte Unternehmertum geblieben. Aller „Verleumdung“, aller Beschimpfung und Verleumdung, aller Verfolgung zum Trotz war unsere Partei gewachsen. Da sollte dann das Ausnahmegesetz helfen, das uns für vogelfrei erklärte, uns den Boden des gemeinen Rechts enizog und der behörblichen Willkür unterwarf. Furchtbar waren die Schläge, die nun gegen die Partei geführt wurden. Man muß sie mit erlebt und mit empfunden haben, um ihre Wucht beurtheilen zu können. Alle unsere Zeitungen, 42 politische und 14 gewerkschaftliche, eine ungeheure Zahl von Vereinen, viele Klassen und gewerkschaftliche Organisationen fielen gleich in den ersten Wochen der Herrschaft jenes Gesetzes der Polizeitalmacht zum Opfer. Binnen wenigen Tagen war die ganze Organisation der Partei vernichtet, lagen viele Hunderte von Genossen existenzlos auf dem Pflaster. Im weiteren Verlauf der Anwendung des Schandgesetzes, bis October 1890, wurden 155 periodische und über 1200 nichtperiodische Druckschriften, darunter unsere ganze ansehnliche Broschüren-Literatur, verboten. Ausweisungen auf Grund des Paragraphen, betreffend den sogenannten kleinen Belagerungszustand in Berlin und Umgegend, Hamburg-Altona-Harburg und Umgegend, Leipzig und Umgegend, Frankfurt a. M., Offenbach, Hanau, Stettin und Spremberg sind mehr wie 900 erfolgt. Welche Unsumme schwerster Opfer, Jammer und Elend diese Zahl in sich begreift, wie viel Familienclück durch diese Ausweisungen zerstört worden ist, daß läßt sich nur ahnen nicht er-messen. Nach Verlauf der ersten zwei Jahre der Herrschaft des Gesetzes, als die Partei von den ersten furchtbaren Schlägen sich wieder erholt hatte, und die Genossen, dem Drange nach Vereinigung und gemetz-samem Wirken folgend, sich in vielen Orten zu sogenannten „geheimen Verbindungen“ zusammen fanden, wurden dieserhalb zahlreiche Prozesse ange-stellt, die zur Verurtheilung von über 300 Personen führten. Daneben verfielen den Mätschen des Socialistengesetzes nahezu an 1200 Personen, sodas allein auf Grund und in Folge des Socialistengesetzes 1500 Personen in die Gefängnisse wandern mußten. Dazu kamen noch Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigung, Verstoßes gegen §§ 130 und 131 des Strafgesetzbuches u. s. w.; die nicht genauer festzustellen sind. Das Gesamtmaß der festgestellten Freiheitsstrafen beläuft sich auf reichlich 1000 Jahre Gefängnis, darunter etliche Jahre Zuchthaus.

Diese keineswegs erschöpfende Uebersicht der Ver-folgungen gibt ein Bild sowohl von den Schlägen, die wir zu erdulden, als auch von den Opfern, die wir zu bringen hatten, um uns gegen den Ansturm und die Untergrabungs-Taktik der Reaction zu behaupten. Wir haben uns nicht nur behauptet, wir sind auch innerlich erfrischt und hatten von einer Reichstagswahl zur anderen bessere Resultate aufzuweisen. Unter dem Hochdruck der Verfolgung anlässlich der erwähnten Attentate ging allerdings bei den der Reichstagsauf-lösung folgenden Neuwahlen im Sommer 1878 die Zahl unserer Wahlstimmen von 493,000 auf 437,000 zurück; wir erhielten 56,000 Stimmen weniger als anderthalb Jahre zuvor. Bei den unter der Herrschaft des Ausnahmegesetzes, unter ganz beispiellosen Ver-hältnissen, vollzogenen Neuwahlen von 1881 erhielten wir gar nur 312,000 Stimmen. Aber bereits die Neuwahlen von 1884 zeigten ein anderes Bild; wir brachten es auf 550,000 Stimmen, 238,000 mehr als im Jahre 1881. Im Jahre 1887 zählten wir 763,000 und im Februar 1890 standen wir da mit 1,427,000 Stimmen. Unsere Partei war damit die stärkste Partei in Deutschland ge-worben!

Ohne Beispiel in der Geschichte der politischen Kämpfe ist der Muth, die Energie, die Opferfreudigkeit, die während der zwölfjährigen Dauer der Herrschaft des Ausnahmegesetzes unsere Partei entwickelte. Riß uns auch der erste Ansturm des Feindes auseinander, um so fester schlossen sich unsere Schaa-ren halb wieder zu-sammen. An die Stelle der Niedergeworfenen traten neue Kämpfer; wo Einer sank, waren zehn zur Stelle, die Lücke anzufüllen; je zahlreicher die Opfer, desto zahl-reicher der Bezug, desto größer die Begeisterung. Und je höher und stolzer wir unsere Fahne trugen, desto mehr erkannten weite Kreise außerhalb der Partei die Bedeutung, den Werth, die Nothwendigkeit der Social-demokratie. Im „theuren Vaterland“ unsere Partei-tage abzuhalten, war uns unmöglich; wir mußten die Gastfreudigkeit des Auslands in Anspruch nehmen. Und im Auslande schmiedeten wir auch die Waffen, die uns so vorzügliche Dienste thaten, — den „Social-demokrat“ und zahlreiche Broschüren, die regelrecht im Volke verbreitet wurden, mochten gleich Tausende behörbliche Argusaugen nach den Verbreitern ausspähen. Daß das Socialistengesetz im Jahre 1890 nicht wieder verlängert wurde, war die Frucht der Erkenntniß

## Schauspieler - Elend.

Ein Stück aus dem Bühnenleben von Julius Lürz.

17] (Nachdruck verboten.)  
Fritz warf einen prüfenden Blick auf ihre Gestalt. Der kurze grüne Bauernrock schloß sich eng an ihre Taille an und ließ die starken Hüften hervortreten, das schwarze Nieder mit den goldenen Münzen umschürte fest den vollen Büxen, aus dem Nieder hervor bis zum Halse reichte das zarte, durchsichtige Blousen-hemd, das die Weiche des Busens hervorschauen ließ. Eine Kette von gelben Blechstücken umschloß den Hals. Auf der rechten Seite des Kopfes saß kokett ein kleines, weißes Häubchen, aus dem zwei röthliche Zöpfe hervor-quollen. Mit theatralischer Geberde warf sie den einen Zopf nach vorn über. Sie blickte Fritz durchdringend an und erwartete seine Antwort. Einen Augenblick blieb er stumm, im Anschauen der verführerischen Frauengestalt versunken.  
„Sie sehen wirklich vortheilhaft aus, Mademoiselle Mabelon.“  
„Es ist heute Sonntagsvorstellung und darum muß ich schon doppelt darauf achten, daß wir gefallen.“ Sie wandte sich kokett um, um ihm ihre Rückseite zu zeigen und neigte ihren Kopf ein wenig nach hinten über. Fritz schaute den glänzend weißen Nacken, und im überwallendem Gefühl ergriff er ihre Hand:  
„Sie sehen aber wirklich bezaubernd aus,“ flüsterte er, indem er ihre Hand leidenschaftlich drückte. Sie

zuckte bei dem Druck seiner Hand zusammen, dann wandte sie sich um und sah ihn mit schmachtdem Blick an. Den jungen Schauspieler überließ es siedend heiß, er ergriff nochmals ihre Hand und preßte sie an seine Lippen.  
„Fräulein, ich —“ hauchte er.  
„Bühne frei!“ tönte von hinten Alfreds Stimme. Alfred hatte bei diesem Scenawechsel, von dem Gebirgs-abhang vor Fabets Hütte zur Vorhalle des Bauern-hauses, wenig zu thun. Aus der von der Verfasserin angegebenen Vorhalle machte Alfred mit leichter Mühe einen Vorplatz, der Abwechslung wegen. Er stellte einfach den Felsen fort und die Verwandlung war ge-schehen.  
Die Beiden hoben aneinander. Fritz ging ins Proscenium rechts; er hatte in Abwesenheit der Frau Brüche, die sich nicht sehen ließ, versprochen, zu souffliren. Anna eilte nach links zur Garderobe.  
Als Mabelon mit Hildegard und dem Mädchen auf die Bühne trat, war seine Aufmerksamkeit eine sehr getheilte. Kaum hatte er ein paar Sätze soufflirt, so schaute er vom Buche weg zur Bühne.  
Oft war's ihm, als wenn Annas Augen ihn suchten. Aber wenn sein Blick sie traf, schlug sie die Augen verlegen zu Boden. Gehörte es zu ihrer Rolle? War es Sptel oder Absicht? dachte Fritz.  
Der Vorhang rauschte nieder, der Applaus, den das animirte Publikum den Schauspielern bereitwillig spendete, war verhallt. Alfred brauchte sich heute sehr wenig anzustrengen. Die Scene spielte wieder am Ab-

hange des Gebirges vor Fabets Haus. Klara trat auf. Wieder waren die Zuschauer gebannt.  
Schon durch die ersten Worte des Monologs zitterten die Beiden, die diese Frau erduldet. Der Geiz, die Geldgier der Alten, die sich aus jedem Worte erregende Leidenschaft, nein, es war das letzte Mittel der Rache gegen die Menschen, durch die sie gelitten; durch die kalten, egoistischen Worte zuckte die Liebe für ihr Entseind und ihre Rache gegen die Welt. Ihre Scene mit Fanchon ging vorüber. Klara ging ab, schallender Applaus folgte ihren Schritten. Schnell reichte ihr Fritz den Stuhl hin, auf dem er saß. Sie schaute ihm wieder mit dankbarem Blick an. Als er sich zu ihr neigte, winkte sie ihm stumm ab. Sie wollte ruhig, ungehört sein. Fritz wandte sich ab.  
Er öffnete leise die Thür zur Garderobe, so daß die Oeffnung der spanischen Wand verdeckt wurde. Als er die Thür wieder schloß, sah er, wie Anna vor dem Toiletentische stand, um sich zum nächsten Act umzu-kleiden. Sie war allein. Das Mädchen und die Knechte waren bereits gegangen. Die übrigen Schau-spieler waren auf der Bühne beschäftigt. Blüßschnell hatte sich Anna nach dem Kommenden umgesehen, ein triumphirendes Lächeln glitt über ihre Züge, als sie Fritz bemerkte. Ruhig legte sie die Halskette ab. Ihr heißes sinnliches Blut kochte in verzehrendem Verlangen. Hastig öffnete sie das Nieder und warf es zur Seite. Mit schnellem Entschluß setzte sie sich auf den neben ihr stehenden Stuhl, dann, als wenn sie sich nochmals

### Politische Rundschau.

Ueber die Steuerpläne im Reich bringt die „Wg. Ztg.“ eine Zuschrift aus Berlin, in der wenigstens für die preussische Regierung auf das Bestimmteste in Abrede gestellt wird, daß sie in der Frage einer durch Vermehrung der Reichseinnahmen herbeiführenden Finanzreform anderer Ueberzeugung geworden sei. Der Grund, weshalb eine Finanzreform im Reich nicht wieder vorgeschlagen werde, sei lediglich die ablehnende Haltung des Reichstages. Die Regierung will deshalb zwar keine neue Vorlage einbringen, aber den Reichstag auf andere Weise zur Arbeit bringen. Es heißt diesbezüglich, darüber sei kein Zweifel, daß an eine Auflösung des Reichstages auf Grund einer Ablehnung der Finanzreform nicht gedacht werden könne, denn Steuerreform sei keine günstige Wahlparole. Dann wird in der Zuschrift weiter gesagt: „Zimmerlin aber ist es möglich, daß bei den nächsten Reichstagswahlen die Frage der Finanzreform wenigstens nicht mehr als die wirksamste Waffe zur Vereitelung einer auf positiven Schaffen gerichteten Mehrheit gebraucht werden kann. Diese Taktik erfordert, das ist zuzugeben, viel Langmut und Geduld; aber daß sie nicht so ganz aussichtslos ist, beweist schon die starke Beunruhigung, in welche die „Sieger“ in der Tabaksteuer-Campagne durch die Nachricht der „Post“ versetzt worden sind. Nicht als ob sie befürchtet hätten, daß die Tabaksteuer von der gegenwärtigen Reichstagsmajorität angenommen werden könnte; wohl aber hegen sie — und sie wissen selbst, mit nur zu gutem Grunde — die Befürchtung, daß der beharrliche Hinweis auf die Tabaksteuer schließlich die öffentliche Meinung in dieser doch den einzigen rettenden Ausweg erkennen lassen werde. Sollte indes auch ein künftiger Reichstag die rationelle Gestaltung der Tabaksteuer und damit die unerlässliche Finanzreform hartnäckig verweigern, nun, so würde er selbst die Schuld daran tragen, daß die Frage, ob das Reich bei einer solchen Initiative bestehen könne, eine praktische Bedeutung gewänne.“ Wenn dies, meint dazu die „Wg. Ztg.“, wirklich der Selbstzweck ist, den das preussische Finanzministerium für den kommenden Winter ausgearbeitet hat, so war es kaum besonders klug, ihn vorzeitig bekannt zu geben. Die Gegner einer höheren Belastung der großen Masse des Volkes werden um so leichter in der Lage sein, diese Fechterkünste unschädlich zu machen.

Das Wort „Rotte“ als „Majestäts-Beleidigung“. Die „Kreuzzeitung“ hat dieser Tage den Gebrauch des Wortes „Rotte“, mit welchem der Kaiser bekanntlich die Socialdemokratie belegt hat, in den Blättern unserer Partei, besonders wenn es in Dittungen über gesammelte Gelder gebraucht wird, als einen „offenen Hohn“ bezeichnet, der doch nicht geduldet werden sollte. Ginge es nach dem Wunsche der „Kreuzzeitung“, so müßte in das Strafgesetzbuch ein Paragraph eingefügt werden: „Einen Ausdruck, den der Kaiser oder ein Bundesfürst auf einzelne oder mehrere Reichsangehörige angewandt

hat, um ihnen dadurch Beschuldigungen über politische Verhältnisse zu thun, oder von der Person oder ihren Angehörigen die Verhaftung oder ihre eigene Person angewandt werden. Straftatbestand wird mit ... bestraft.“ Der „Vorwärts“ meinte dazu:

„Vorwärts“ aber sind wir noch nicht so weit. Wir können den Socialdemokraten Niemand verwehren, ihren Wille auf sie angewandte Ausdrücke des Mißfallens einfach zu adoptiren, falls sie das für zweckmäßig halten, folgen damit einem alten geschichtlichen Brauch. So sind die englischen Parteinamen der Whigs und Tories entstanden, der vor Allen der Ehrenname der niederländischen Geusen, der „Vetters“.

Der „Vorwärts“ wird sich zu Irrthümern haben. Wir sind doch schon so weit, ja noch viel weiter, es geht auch ohne einen solchen Paragraphen. Unser Magdeburger Parteiorgan, die „Volkstimme“, ist mit, daß gegen sie die von der „Kreuzzeitung“ angeregte Verurteilung bereits versucht wird und bemerkt dazu:

„So weit wir von dem Inhalt der Anklage wider Baumüller (wegen Beleidigung des Kaisers) unterrichtet sind, sind Artikel der confidirten Nummern unter Anklage gestellt, welche die mißfälligen Äußerungen auf die eigenen Parteigenossen angewandt haben, dadurch soll die „Volkstimme“ indirect den Kaiser beleidigt zu haben. In den beanstandeten Artikeln hat die „Volkstimme“ den Kaiser nicht genannt, und es ihr nicht eingefallen, denselben zu beleidigen, sondern sie hat die Angriffe der gegnerischen Blätter reproducirt, welche die mißfälligen Äußerungen in noch mißfälligerer Form gegen uns geschleudert haben. Wir haben demzufolge die mißfälligen Äußerungen nicht wiederholt und unsere Genossen aufgefordert, unter den mißfälligen Äußerungen keinerlei freiwillige Beiträge zu leisten. Wir haben es für angebracht gehalten, bis zur endgültigen Entscheidung des gegen den Genossen Baumüller angestrebten Processes diese Tactik einzuhalten. Unsere Genossen im Lande ersuchen hieraus, daß die Mahnung der „Kreuzzeitung“ zu spät kommt, oder sollte sie über die Praktiken der Anklagebehörde von vornherein unterrichtet gewesen sein?“

Wir haben es doch vor einiger Zeit schon vorausgesagt, daß der Begriff der „indirecten“ Majestätsbeleidigung noch eine „große Zukunft“ habe.

Die Garden. In Berlin erscheint im Verlage von Karl Sigismund, Mauerstraße 65, ein illustriertes Blättchen, „Deutscher Soldatenhort“. Es wird verantwortlich redigirt von einem Generallieutenant z. D. G. von Below. Dieser Herr richtet in der soeben erschienenen Nr. 36 dieses Jahrganges eine Art Appell an die zur Entlassung kommenden Reservisten, in dem folgende Worte vorkommen:

„Leider steht in diesen Festestagen der Erinnerung an die Thaten der braven Männer, welche vor 25 Jahren Blut und Leben einsetzten, um den heimischen Heerd gegen räuberischen (!) Einbruch zu schützen, ein kleines Häufchen (!) haterlandloser Menschen feindlich gegenüber. Auf sie weisen wir unsere Reservisten, die in wenigen Tagen wieder ihrer Heimath zueilen, besonders hin und rufen ihnen zu: „Gütet Euch vor den Socialdemokraten, die in so verächtlicher Weise von den Thaten Eurer Kameraden, Eurer Brüder und Väter sprechen und schreiben. Oft genug haben wir in unserem Blatte darauf hingewiesen, daß der Treueid des Soldaten für seine ganze Lebenszeit gilt. Schmach und Schande aber auf die, welche ein braves deutsches Soldatenherz zum Meideid zu verleiten trachten.“

der „aufgebenden Kräfte“ von der absoluten Nullstelle selbst. Man hatte angefangen, es mit einem anderen Mittel gegen die Socialdemokratie zu versuchen, mit der „positiven Rückfrage für die Arbeiter“, mit jener Art gouvernementaler Socialreform, die bewirken sollte, die Arbeiter „zufrieden“ und „regierungsfreundlich“ zu machen. Aber auch die auf diese „Reform“ gerichteten Hoffnungen der Reaction sind nicht in Erfüllung gegangen. Ebenso hat der erneute „geistige Kampf“ gegen die Socialdemokratie keine besseren Resultate gebracht, als vor der socialistengesetzlichen Zeit. Daß man auch ohne Ausnahmegesetz und „zu fassen“ versteht unter Anwendung des „gemeinen Rechts“, haben wir seit 1890 genugsam erfahren. Der vielberufene „neue Kurs“ hat uns keine Verminderung der Verfolgung gebracht. Die Reaction hat die Lehren, die ihr die socialistengesetzliche Zeit eingebracht, vergessen. Im December vorigen Jahres trat die Regierung mit einem Umsturzgesetz-Entwurf an den Reichstag heran, der nichts Anderes bezweckte, als unter dem Deckmantel des „gemeinen Rechts“ die Socialdemokratie abermals in eine Ausnahme-Stellung zu bringen. Jener Entwurf wurde vom Reichstage abgelehnt, weil die herrschenden Parteien sich über den Raub am Rechte und an der Freiheit des Volkes nicht einig konnten. Jetzt ertönt seit Wochen anlässlich der Haltung unserer Partei gegenüber dem Kriegs-Jubiläum wieder das Geschrei der reactionären Parteien nach einem Gesetz zur Bekämpfung der „Umsturzbestrebungen“; die nationalliberale Presse und die Solchschreiber Bismarcks, dessen Sturz als Kanzler mit dem Erlischen des Socialistengesetzes zusammenfällt, verlangen eine neue, verbesserte Auflage dieses Gesetzes. Hat der Kaiser uns eine „hochverrätherische Rott“ genannt und unsere Bekämpfung bis zum Neuesten proclamirt, so versteht sich für die Organe jener Parteien von selbst, daß wir „rückwärts“ vernichtet werden müssen. Wir zerbrechen uns darüber nicht den Kopf, was bei dieser neuesten Umsturzbestrebungs-Campagne herauskommen mag. Es ist uns durchaus gleichgültig, ob wir „gemeinrechtlich“ oder „ausnahmegesetzlich“ als „Umstürzler“ behandelt und mißhandelt werden. Wir wissen, woran wir in jedem Falle sind. Längst haben wir die Kunst verspürt, wie man gemeinrechtliche Gesetze ganz im Sinne und mit der Wirkung ausnahmegesetzlicher Bestimmungen gegen uns anwendet. Wir sind auch überzeugt, daß diese Kunst noch bedeutende Fortschritte machen wird. Aber wahrlich nicht zu unserem Nachtheil! Möge der opfer schwere Kampf immer heftiger erhitzen, wir werden ihn bestehen fortan, wie seither, voll unerschütterlichen Muthes und freudiger Siegeszuversicht. Die Erinnerung an die Kämpfe der socialistengesetzlichen Zeit, die zu eurem herrlichen Siege über die Mächte der Reaction führten, wird in jedem Augenblick des neuen Kampfes in uns lebendig und uns ein Ansporn sein, dem erhebenden Beispiel, welches damals unsere Scharen gaben, nachzueifern unter der Parole: Vorwärts! Immer vorwärts!

schonsten wollte, knöpfte sie das Hemd an den Achseln auf, so daß es herunterfiel. Entblößt sah sie vor dem Spiegel. Fritz wollte im ersten Augenblick, als er ihr Beginnen merkte, hinweggehen, aber gebannt blieb er stehen. Sein Puls klopfte, sein Blut stieg zu den Schläfen.

Unwillkürlich trat er einen Schritt näher. Das Geräusch ließ Anna aufsehen, sie blickte sich erschreckt um, mit einem unterdrückten Schrei trat sie einen Schritt zurück. Fritz schaute das Anklitz des verführerischen Mädchens, er konnte nicht mehr an sich halten. Er trat auf Anna zu. Er blickte ihr ins Auge, verheißungsvoll blühten die Lippen. Da vergaß er alles um sich herum und schloß sie in seine Arme. „Was thun Sie, Herr Kolbe?“ hauchte sie vor sich hin. Sie lehnte sich in wilderwachter Lust an seine Wangen und schaute ihn mit verschmelzenden Blicken an. Schwach, willenlos in leiblicher Lust athmete sie bang und schwer. Fritz drückte einen feurigen Kuß auf ihren Mund.

Durch die geschlossene Thür drang kein Laut in die Garderobe, eine tiefe Stille herrschte in dem Raum, in welchem die beiden in untreuerer Umarmung verfunken waren.

In erneuertem Kuß begegneten sie sich. „Nicht wahr, Anna?“ „Gütest Du nicht?“ „Fritz schaute sich um: „Nein, nicht.“ „Doch, güte nicht die Thür.“ — Bitte, laß mich geh.“ Es ist die höchste Zeit, brachten Klatschen sie

Fritz erhob sich, noch einmal wandte er sich um, schloß sie in seine Arme und heiterte einen langen, glühenden Kuß auf ihre heißen Lippen. „Geh jetzt, schnell.“ Fritz ging.

Schnell zog Anna den letzten Theil der letzten Schauspieler war allein. Bonarderausicht wandelte er gleich einem Nachwandler umher, als das Klatschen der Zuschauer den Schluß des Actes anzeigte. Hastig riß er die Thür der Garderobe auf und eilte ins Freie. Der kalte Luftstrom that ihm wohl. Die heißen Küsse, die er mit Anna getauscht, kühlte er noch auf seinen Lippen lodern und janzende Stimmen jammern in seinen Ohren. Mit großen Schritten durchmaß er den Hofraum, die scharfe Winterluft kühlte seine Stirn, noch und noch lehrte friedliche Ruhe wieder in ihm ein. Er setzte sich auf eine Bank, die vor dem Stabenspieler des Bierhofs stand und starrte in die Höhe. Der volle Mond verbreitete einen weiten, gelben Schein im Umkreise des tiefblauen Himmels. An einzelnen Stellen der fahnen Wolken stimmerten Sternschnuppen, während eine pechschwarze Bolle gleich einem Meteorit, das die Hölle des Mondes beneidet, in der Ferne leuchtete. Fritz starrte unbeweglich in die Höhe. Die neuen, ungewohnten Gefühle verletzten ihn in lebensstöße Wonne. Ein glückliches Lächeln umspielte seine Züge. Er fühlte sich so froh, daß er aufschreien möchte vor Freude. Dann blickte er wieder hart, trauernd, unbeweglich nach dem Monde, der ihm gegenüber schien, bis der Ton der Theaterglocke ihn plötzlich weckte. Hastig fuhr er auf und eilte in

die Garderobe. Er ergriff den auf Brenners Toilette liegenden Spiegel, sah hinein und brachte seinen Anzug in Ordnung, dann nahm er aus seinem Ueberrock die Rolle des Barbaud, um in den wenigen Minuten, die ihm noch bis zu seinem Austritt verblieben, seine Rolle durchzulesen.

Schnell überflog er den Inhalt der Scene, in der er für seinen Sohn um Mabelon — seine Mabelon — anhalten sollte. Um seinen Anzug zu vervollständigen, steckte er einen kleinen Blumenstrauß, den er bereits nach dem ersten Act von Frau Brutsche erhalten hatte, ins Knopfloch, setzte den Hut auf, nahm den Stock in die Hand und bald ertönte sein Stichwort, das ihn auf die Bühne rief.

Als wenn der Hut eine Zauberwirkung ausgeübt hätte, verfloß jetzt jedes andere Gefühl aus der Brust des eifrigen Kunstjägers und nur der Gedanke an seine Rolle besetzte ihn. Finster stand er dem Landry gegenüber, mit trozigen Worten verlangte er von ihm, seiner Liebe zur Grille zu entsagen.

Wie er da stand, auf den beiden Krüschod gestützt, mit ausgepreizten Beinen, den Dreimaster fest auf das graue Haupt gedrückt, erschien er wie das verkörperte Bild eines stiernackigen Bauern. Er sah und hörte nicht, was um ihn herum sich begab, ein Blick wuthbehebender Leidenschaft blühte aus seinen Augen, als er seinem Sohne die Worte entgegenrief: „Mit meiner Erlaubniß — sagtest Du noch — also soviel gesunde Vernunft hat Dir die Degenbrut doch übrig gelassen.“ (Fortsetzung folgt)

Wir erklären, schreibt der „Vorwärts“, daß wir mit berechtigtem Einverständnis auf die Socialdemokratie nicht zu sprechen sein können.

— Maßregelungen amerikanischer Versicherungsgesellschaften. Zur Zeit des Abschlusses der Handelsverträge regte ein conservatives Blatt an, den Geschäftsbetrieb der amerikanischen Versicherungsgesellschaften in Deutschland möglichst zu erschweren, um dadurch die nordamerikanische Union zu völkertischen Zugeständnissen zu zwingen. Inwieweit diese Anregung auf fruchtbaren Boden gefallen ist, wissen wir nicht. Merkwürdig ist es aber, daß, seitdem Herr v. Köller, der ganz specielle Vertrauensmann der Agrarier, die entscheidende Person in Preußen in Sachen des Versicherungswesens wurde, schon drei der größten amerikanischen Versicherungsgesellschaften, zuerst „Equitable“, dann „Mutual“ und in diesen Tagen „New-York“ ihren Geschäftsbetrieb in Preußen einstellen mußten.

— Eine interessante historische Reminiscenz citirt die „Leipziger Volkszeitung“ aus des erzpatriotischen Geschichtsschreibers Heinrich v. Treitschke's „Deutsche Geschichte“ (IV. Band, S. 528). Im Jahre 1819, als die erste Reactions-epoche nach den Freiheitskriegen über das getauschte deutsche Volk hereinbrach, begleitete Wilhelm I., Kurfürst von Hessen, der so gerne „König der Katten“ geheißen hätte, die gegen die Demagogen von 1819 gerichteten Karlsbader Beschlüsse mit folgender „grimmigen Drohung“, wie Treitschke es nennt: „Ich erkläre hiermit denjenigen meiner Unterthanen, welcher der Theilnahme an jenen aufrührerischen Verbindungen schuldig erklärt werden sollte, des Namens eines Hessen für unwürdig, mithin für immer ausgeschlossen aus der Mitte meines lieberen Volkes und der bürgerlichen Rechte in seinem Vaterlande verlustig.“

— Haftentlassung eines Marinebeamten. Zu dem Kapitel der Verhaftungen socialdemokratischer Redacteure dürfte das Verfahren der Staatsanwaltschaft in Sachen der Untersuchung, betreffend die Kieler Brückenkatastrophe nicht ohne Interesse sein. In voriger Woche wurde auf der Germaniawerft in Kiel der Obermeister Ehrhorn, welcher stark beschuldigt wird, die Katastrophe, wobei 13 Arbeiter ihr Leben einbüßten, verursacht zu haben, verhaftet, als bekannt wurde, daß er beabsichtige, nach Budapest zu reisen. Jetzt ist er, nach sieben tägiger Haft, gegen eine Caution von 5000 Mark auf freien Fuß gesetzt. Gleiches Recht für Alle!

Die italienische Jubiläumseier kritisiert der radicale Abgeordnete Cavallotti, der unermüdete und kühne Bekämpfer der Crispi'schen Schandwirtschaft, in einem vom „Secolo“ veröffentlichten Brief an den Redacteur der südamerikanischen Zeitung „Italia am La Plata“, Silvio Recchia, scharf aber treffend. Er schreibt:

„Ich würde das Fest des 20. September begriffen haben, wenn 25 Jahre nach dem denkwürdigen Tage Italien sich der Welt so zeigte, wie seine Bahnbrecher und Dutzende es träumten — eine große freie Nation, glücklich und geehrt, ein Leuchtturm der Cultur, ein Beispiel für die anderen Völker und seinen Söhnen die Segnungen der Freiheit spendend. Aber stelle Dir vor, was würden unsere Todten sagen, wenn sie aus ihren vergessenen Gräbern sich erheben könnten und sähen, wozu ihr Blut gedient hat? Was würde Garibaldi sagen, wenn er nach einem Vierteljahrhundert das Ideal seiner Träume: Rom sähe — wenn er es sähe als Hauptstadt eines Königreichs, das ein großes Gefängniß ist und in dem, wie vor dem 20. September, der Gedanke bestraft wird — als Hauptstadt eines Staates, aus dem die Einwohner schaarenweise entfliehen, weggetrieben von den Steuern und vom Hunger, und wo die Ehrlichkeit ein Anrecht ist auf die Galeeren und der Diebstahl ein Anrecht auf Ministerposten, feuilles und Würden und Ehren. In diesen Festen des 20. September welcher Hohn für ein italienisches Herz, für das Herz eines freien Mannes!“

Mit einigen Variationen gilt das Gesagte auch für manche andere Länder.

— Zu den von der sogenannten Amnestie Crispi-Umberto's Ausgeschlossenen gehören nicht nur alle die genannten Märtyrer, sondern — man denke — auch alle, die zu Zwangswohnitz verurtheilt waren (Coatti), ferner aber auch die zu der milderen Form des Zwangswohnitzes Verurtheilten, die sogenannten Confini, das heißt die nur an fremde Orte versetzt werden und sich dort frei bewegen können. So müssen in diesem Augenblick alle die bekannten Socialisten Mailands, die zum Confino verurtheilt waren und deren Urtheilspruch der mit Crispi's Creaturen besetzte Cassationshof in Rom loben bestätigt hat, aus Mailand auf drei bis fünf Monate auswandern und ihr neues Zwangsheim be-

suchen. Es hat im ganzen ihrer Schwandwange, einfache Arbeiter und Peasants, Doctoren und Advokaten, unter ihnen Filippo Turati (kommt auf drei Monate nach Udine), Frau Dr. Anna Kulikowa, die Präsidentin vom letzten internationalen Socialistencongres in Zürich (auf fünf Monate nach Turin), Ingenieur Dr. Franceschi (auf drei Monate nach Spessia), der bekannte Socialist Lazzari, Handschuharbeiter und Begründer zahlreicher Gewerkschaftsverbände (kommt auf fünf Monate nach dem kleinen lombardischen Städtchen Borgotaro). Man kann sich denken, wie alle diese neuen Ankömmlinge in dem neuen, zum Theil noch jungfräulichen Boden während ihres Aufenthaltes den Socialismus säen, und wie ihn Crispi-Umberto ernten wird. — Von den in Palermo gewaltthätig verhafteten fünfzehn Leitern der socialistischen Organisation haben die meisten (13) wieder entlassen werden müssen, unter ihnen der junge Fürst Cato, zwei aber sind im Kerker zurückgehalten worden, und ihnen soll der Proceß gemacht werden — all dies trotz der Amnestie. Diese beiden sind Francesco Colnago und Felice Drago, beides junge, feurige Socialisten, die schon um die früheren Fasset in Palermo sich verdient gemacht haben und an der Redaction der „Mazzotta“ theilhaftig waren. Das Neuerscheinen dieser vorzüglichen und unerfrockenen Vorkämpferin des Socialismus, der Friedrich Engels seine letzten herrlichen Worte an das Proletariat Siciliens und Südeuropas gewidmet hat, wird mit Spannung erwartet.

Aus Rußland, dem Lande der furchtbarsten Tyrannei und Barbarei, kommen wieder schier ungläubliche Nachrichten. Die „Rettung der Distanz“ veröffentlicht eine Zuschrift aus Rucha im Jelisabepolster Gouvernement (im Kaukasus), die ein helles Licht wirft auf die Grausamkeit, mit der die Schergen des Czarismus in ihrer Allmacht im Volke walten. Diesmal handelt es sich um eine der religiösen Secten, die die russischen Behörden erbarmungslos verfolgen. Die Soldaten aus der Secte der Duchaborzi wurden mit raffinirter Grausamkeit bei der Verfolgung ihrer eigenen Glaubensgenossen benutzt, bis endlich die Erbitterung die eiserne Disciplin durchbrach und die Soldaten die Waffen zu tragen sich weigerten. Um sie einzuschüchtern, wurde eines der kindisch brutalen Excedimittel mittelalterlicher Barbarei angewendet, mit denen russische Staatsweishheit noch heute manipulirt. Ein Nichtplatz wurde hergerichtet mit zahlreichen Galgen und für die Duchaborzi je ein Todtenhemd genäht. Die Bedrohten werden vor den Galgen aufgestellt: sie leisten aber keinen Widerstand; da läßt man sie die Todtenhemden anlegen: auch jetzt bleiben sie standhaft. Da werden sie nun wieder abgeführt. Am 18. Juni zogen alle Duchaborzi des Achakalayschen Kreises mit Weib und Kind auf ein großes Feld, wo sie ihre Waffen auf einen Haufen niederwarfen, rings Holz legten und das Ganze in Brand steckten. Die ganze Nacht, da der Scheiterhaufen brannte, standen die Duchaborzi um ihn herum und sangen Psalmen. Am 29. Juni ordnete der Distrik Gouverneur Kosaken gegen sie ab. Die Duchaborzi empfingen ihren Angriff in einer großen Kreisauftellung, indem sie Weib und Kind in einem großen Haufen in die Mitte nahmen; rings standen die Männer, indem einer dem andern die Hand reichte. So standen die Unbewaffneten unbeweglich dem Angriff der Soldaten gegenüber, nur jedesmal die Todten und Verwundeten in die Mitte der Aufstellung ziehend; das erhebende Schauspiel dauerte so lange, bis es endlich dem Commandirenden der Kosaken überdrüssig wurde und er die Schlächtere abbrach. Den Duchaborzi wurde befohlen, in die Ansiedlung vor den Gouverneur sich zu begeben. Sie zogen ab, ihre Todten und Verwundeten mit sich tragend, unter lautem Weinen und Klagen. Der Gouverneur empfing sie mit Wuthausbrüchen und Fluchworten. Darn wendete er sich an drei greise Männer, ob sie endlich bereit seien, zu dienen. Diese erklärten, daß sie zu alt wären, als daß jemand ihre Dienste beanspruchen könnte. Danach richtete der Gouverneur seine Frage an drei junge Männer, Reservsoldaten. Diese verneinten. Darauf ließ sie der Gouverneur ergreifen und gräßlich prügeln. Hierauf wiederholte er die Frage. Die drei blieben standhaft. Nun ließ er sie noch einmal niederwerfen und knuten und wiederholte die Frage. Aber wieder fruchtlos. Als er sie nun abermals niederwerfen ließ, traten sechzig junge Männer, alle der Reserve zugehörig, vor und legten ihre Militärbillets vor ihm nieder. Bei diesem Anblick gerieth der Gouverneur in solche Raserei, daß er fort-eilte und die fernere Prügellei seinem Amtskollegen überließ. Dei Tage wurde die Execution fortgesetzt. Außerdem wurde den Kosaken die Erlaubniß ertheilt, die Frauen und Töchter der Duchaborzi zu schänden. In diesem Ende wurden alle Männer in Haft gesetzt,

und die Kosaken brachen in ihre Häuser ein, plündernd, sie aus und thates den Frauen Gewalt an. Aber wie verwildert und roh die russischen Kosaken auch sein mögen, so sind sie doch „Christenmenschen“, und so begann sich endlich sogar in ihnen bei dem traurigen Geschehniß etwas wie das Gewissen zu regen. Das meiste der Commandant an der Kasligkeit, mit der seine Befehle ausgeführt wurden, den Mithmutß seiner Leute. Er tausch'te sie gegen gesetzliche Müllig — durchwegs Muhammedaner — aus. Diese führten nun die Befehle um so prompter aus. Am siebenten Tage dieser Wirthehaft erging von dem Gouverneur der Befehl, daß aus sieben Dörfern 26 Familien ausgehoben und in die Verbannung gejagt werden sollten. Man sagte ihnen nicht einmal, wohin. Da zogen sie aus, die armen, rathlosen Leute, in elenden Karren, nur das Nothdürftigste mit sich fahrend. Selbst die armenischen Händler, diese harten und schlauen Kaufleute des Orients, weinten vor Mitleid über das Elend der Armen, als sie herbeigekommen waren, um ihr festes Gut, das sie zurücklassen mußten, zu ersehen, und zusahen, wie man die Verwiesenen behandelte. Sie wurden mit Knutenhieben aus den Dörfern hinausgetrieben, und der Gouverneur schickte den Befehl voraus, daß längs des Weges, den sie zühen mußten, niemand ihnen etwas schenken oder verkaufen dürfe. Sie sollen vor Hunger verrecken, erläuterte er den Zweck seiner Anordnung. Das ist ein Beispiel von den vielen, wie der Czarismus mit Leuten umspringt, die ihm in sein orthodoxdespotisches System nicht passen. Und hier nahm die Verfolgung nur deshalb so graue und gräßlich komische Formen an, weil diese Leute sich auch durchs Neufferste nicht zur bewaffneten Abwehr treiben ließen. Sonst hätten die neuen Repetirgewehre die Frage rascher gelöst. Wie gesagt, es ist nichts mehr als ein alltägliches Händchen aus der Geschichte des Czarismus, an dem die bürgerliche Republik ihre würdigste Bundesgenossenschaft gefunden hat, in dessen Welt Herrschaft die radikale bürgerliche Partei Oesterreichs, wie der Jungtschechen, ihr nationales Ideal erblickt, den Befreier und Erlöser des faulen Westens durch das heilige Rußland.

Behufe Einigung der mittelamerikanischen Staaten haben drei von den fünf Republiken, nämlich Nicaragua, Honduras und Salvador, kürzlich auf Anregung ihrer Präsidenten ein vorläufiges Uebereinkommen getroffen. Man hat diesem Dreibunde den Namen Republica mayor de Centro America (Großrepublik von Mittelamerika) gegeben. Würde noch Guatemala und Cocharica hinzutreten, so soll die geschlossene Vereinigung einfach Republica de Centro America (Republik von Mittelamerika) heißen.

### Vermischtes.

**Rechtens-Deutsch.** Ein Freund der „Frankf. Ztg.“ macht auf folgenden herrlichen Passus aufmerksam, der sich in einer vom höchsten deutschen Gerichtshof herausgegebenen Urtheilsbegründung vorfindet (Urtheil des Reichsgerichtes II. Civilsenat vom 30. November 1894, vgl. Puchelt's Zeitschrift Band 26 S. 236): „Die unmittelbar selbst ab Waghäusel aus ihr dort zur Verfügung stehenden Vorräthen absendende und durch die Uebergabe an den Frachtführer nach dem Gesagten das Eigenthum an dem dem Frachtführer zur Uebersendung gegebenen Zuder an die Käuferin übertragende Verkäuferin würde nun (obgleich sie als Absender im Verhältnis zum Frachtführer nach Art. 402 des H.-G.-B. bis vor dem dort bezeichneten Zeitpunkt der Uebergabe des Frachtbriefes durch den Frachtführer an den im Frachtbrief bezeichneten Empfänger über das Frachtgut verfügen konnte) nach dieser Eigenthumsübertragung an den Käufer im Verhältnis zum Käufer nicht mehr über die Waare haben verfügen können, und hätte also über sie nicht etwa im Verhältnis zum Käufer wirksam nachträglich eine Verfügung dahin treffen können, daß sie diese bereits in Erfüllung des Kaufvertrages dem Käufer zu Eigenthum übertragene Waare ihm nun nur als eine erst zu gewissen (gleichen oder anderen) Bedingungen an ihn zu verkaufende offerirte, also über sie, sei es für sich, oder für einen Anderen, einen Kaufvertrag abschließen wolle.“ — Wir erinnern uns nicht, bemerkt die „Frankf. Ztg.“, jemals eine klarere und überzeugendere Urtheilsbegründung gelesen zu haben. Ja wir glauben sogar, daß der gelehrte Herr, der sie formulirte, möglichenfalls selber kein Deutsch verstanden hat, — so unwahrscheinlich diese Annahme auch dem einen oder dem anderen unserer Leser erscheinen könnte.

**Aus den Kinderjahren der Eisenbahnen.** Ein interessanter Artikel von Parville berichtet über die „Leiden“, welche die Eisenbahnen in der ersten Zeit ihrer Einführung auszustehen hatten. Alle Welt war gegen sie: Gelehrte und Laien, Adel und Volk. Die größte Furcht hatte man vor Katastrophen. Man mußte die Wagenthüren fest verschließen, damit die Passagiere nicht beim geringsten ungewöhnlichen Geräusch hinauspringen. Jemand machte den Vorschlag, daß die Locomotive von den Wagen sehr weit entfernt und mit ihnen durch eine lange Kette verbunden werden solle. Eine Autorität jener Zeit, Oberst Perceval, schlug vor: „Ich hoch oben auf der Locomotive ein Wächter mit einem Fernglas stehen zu lassen, um aus der Ferne die Signale und die Beschaffenheit der Bahn zu prüfen. Jede 500 Meter stand ein Bahnwärter mit seiner Signalfahne, und diese menschliche Kette ersetzte den Telegraphen.“ — In einigen englischen Zügen geschätzte eine französische

**Stiegelschiffahrt dem jugendlichen, alle in Leben, was am anderen Ende des Juges vorging. Diese merkwürdigen Ereignisse zu diesen Unvorsichtigkeiten bildeten die oftmals gradezu unheimlichen Unvorsichtigkeiten, welche man beging. So wurden ungeheure große Fische gefangen, die von drei, vier, in sogar von sechs Vocomotiven gezogen und getrieben wurden. 1841 wurde zwischen Ostfriesland und Verden ein Zug mit fünf Vocomotiven und tausend Reisenden losgelassen. Schnellzüge mit dreißig Wagen luden mit vollem Dampf, und für den Fall einer Gefahr waren nur drei Handbreiten vorhanden, die den Zug hatten zum Stehen bringen können. Und man glaubt ja nicht, daß die Fahrgeschwindigkeiten gering waren. Kurz bevor die Greenwichbahn dem Verkehr übergeben wurde, fuhr ein aus sieben Wagen bestehender Zug, in welchem sich lauter Damen befanden, mit einer unerhörten Schnelligkeit — er legte 96 Kilometer in der Stunde zurück — die Bahn entlang. Es gibt Länder, in welchen solche Fahrgeschwindigkeiten auch 1405 noch nicht erreicht sind.**

**Theater-Vorstellungen auf Madagaskar.** In launiger Weise beschreibt eine Französin, wohl die Gattin eines Diplomaten, in der letzten Sonntags-Veltage des „Figaro“ eine Theater-Vorstellung am Hofe der Hovas-Königin Anavalu. In dieser Vorstellung, die im Juli, d. h. mitten im Madagassischen Winter, stattfand, waren nur vier

Wunder geladen und noch geistiger Mensch, der während der Fahrt für die Ober zahlen während sonst die Höhe des Wärmes der Königin einen Waller durch Atemer bezogen und überbreiten ihrer Fühle selbst mithinbringen mußten. Die Vorstellung begann um 4 Uhr Abends in dem über verwahrten, vom Durchgang heimgelackten Saale, der gewöhnlich als Schule für die Kinder der Königin und hohen Wächterträger dient, denen ein englischer Pastor (John G. G. G.) die Verhältnisse behauptet den Unterschied von Gut und Böse beibringen sucht. Am Eingang des Saales empfing der erste Minister Staatskanzler von Pesen die Gäste. Er war so leistungsvoll, daß ihn die Erzählerin erst für einen Thüschschleifer hielt und ihm den dargebotenen Handschlag verweigern wollte, aber ein Miß eines ihrer Begleiter machte sie noch rechtzeitig auf ihren Irrthum aufmerksam. Am Saale wurden den europäischen Gästen rothe Plüsch-Kauteils angewiesen, die neben dem erhöhten Thronessell standen, auf dem die Königin mit ihren zwei kleinen Neffen und der Platte und Thronerin Platz nahm. Auf den Stufen des Thrones saß auch der unvermeidliche Spudnapf aus grünem Glase nicht, der die Königin, wie es scheint, überallhin begleiten muß. Die Bühne war sehr primitiv hergerichtet. Vier Männer zogen den Vorhang auf und hielten ihn während der ganzen Vorstellung, im Hintergrunde stehend, an Stricken fest. Wenn die Scene im Kreise spielte,

werden in dem Hofe der Königin eine große Anzahl von Kindern und Mädchen angeordnet. In manchen der Theaterstücke waren auch die europäischen Gäste mitgenommen. Die Königin, die nur sehr kurzweilige Stücke zu sehen liebte, ließ die Königin, die sich alle um den Hofe der Nationalität der Hovas, drehten. Jedoch wurde ein Putsch, dem ein Kind mit ein Weib geflohen. Die Königin, die durch ihre eizige Nähe anhielt und wie das Weib nicht, über sich möglich zu antworten. Die lachte an vollen Halle. Auch der Premier war zu werden. Er drohte die Damen mit erhobenem Armer, was bei der Hovas ein Zeichen großer Liebeshörigkeit in Zwischen den Stücken tanzten die Schauspieler und verhielten den fremden Gästen zu Ehren sogar Walzer und Polka. Das Drolligste an der ganzen Aufführung war jedoch, daß die Königin mitten in einem Stück den Vorhang herabzulassen befohl und sich mit dem Minister und den ersten Wächterträgern entfernte. Als sie wiederkam, spielte die Musik die Hymne der Königin, was nach der Erzählerin ein Stück der Etikette ausmacht, wenn die Majestät ein höchst gewöhnliches natürliches Bedürfnis befriedigt. Außer den europäischen Gästen schienen alle Anwesenden diesen Zwischenfall selbstverständlich zu finden.

# Volks-Versammlung

Sonntag, den 6. Oktober d. J., Mittag 11 Uhr, im Etablissement „Concordia“, Magarethenstraße 17.

Tages-Ordnung: 1. „Das Handwerk und die Sozialdemokratie.“ Referent: Reichstagsabgeordneter August Bebel. 2. Diskussion. Der Einberufer.

Entree 10 Pf.

Frauen sind eingeladen.

**Stadt-Theater.**  
Dienstag: „Fidelio“.  
Mittwoch: „Das Räthchen von Heilbrunn.“

**Lobe-Theater.**  
Dienstag: „Der Springer“.  
Mittwoch: „Der Springer“.

**Interims-Theater Tivoli.**  
Direction: Max Weidlich.  
Montag, Dienstag:

**Nora.**  
(Ein Puppenheim.)  
Schauspiel in 3 Acten v. Henrik Ibsen

**Victoria-Theater.**  
(Sinnstort-Garis).  
Budapester

**Possen-Theater.**  
Anfang des Concerts 7 Uhr.  
der Vorstellung 7 1/2.

**„Harmonie“.**  
Sommer-Theater,  
Hircalstraße 27.

**Große Künstler-Vorstellung.**  
Anfang 8 Uhr.

## Achtung.

Genossen, welche noch Gelder zum Parteitag abzuliefern haben, werden erjucht, dieselben entweder an die Expedition der „Volkswacht“ oder an Genossen Winkler, Siebenhauener-Straße 75, abzuliefern.

**Wichtig für Raucher!**  
Coffeine

**Cigarren**  
3 Gl. 10 Pf., 100 Gl. 3 Mk.  
ca. 4045

**Louis Schröter, Cigarrenfabrik**  
Friedrichstraße 64, vis-à-vis der  
7 1/2 12 1/2 1/2



**Nicht boykottirt**  
sind die Schuhwaren, welche die Firma  
**Ludwig Herz**  
führt. Darum kaufe jeder Arbeiter nur  
**Blücherplatz 4**  
neben der Mohren-Apothek  
im obengenannten Geschäft.

**5 Pf. Sumatra-Cigarren**  
Sumatra-Deckblatt und Carmen-Umbblatt  
prachtvolle Qualitäten, vorzüglich im Brand u. Geschmack  
100 Stk. 2 Mk., 250 Mk., 3 Mk. bis 5 Mk.  
empfehlen gegen Nachnahme 101  
**Cigarrenfabrik E. Lampke vorm. A. Kirchner**  
fabrik und Hauptgeschäft:  
Breslau, Rossplatz 11, am Oderthorbahnhof.  
Filialen: Sörstgasse 1, Hummeri 53, Friedrich-Wilhelmstr. 4,  
Klosterstraße 79, Schmiedebstraße 47.  
Geschnittene und ungeschnittene amerikanische Röhren offerirt billigst.

**Musik-Instrumente.**  
Alle Holz-, Streich- u. Schlag-Instrumente, Spielböden zum Drehen u. selbst spielend, Harmonika's u. fertige  
**R. Cohn, Kupferschmiedstr. 17. 3918**

**Arac, Rum, Cognac**  
Importirt en gros und en détail

**Ponscho u. Glühweinextracte.**  
Banane, Ananas-, Burgunder-, Kaiser-Wein u. Punsch, Cognac, Serrano.  
**Original- und Tafel-Liquore**  
Kambergger Klosterbitter, Rauscherer-Singer, Benedictiner, Kartäuser Caracas etc. „Rathob“  
Kaiser- und Kaiserin-Bitter, alte Breslauer Arac mit Wein abgezogen, Keyserwein, Johannisberrwein, Rauschererwein, Pilsener- u. Cürsener-Simonaden, Cing.  
Wein-Cing und Rostig empfiehlt

**Hermann Soldo**  
BRESLAU, Ring 27.  
Telephon No. 8  
Schreibzettel: Im Rathhaus im  
Bauhof, im Rathhaus im Hofe

**Möbel, Spiegel, Holzwaren, Regulatoren, Zeichen-Uhren, Teppiche, Tischdecken**  
kauft man spottbillig  
nur bei

**Gerstel,**  
9 Matthiasstr. 9,  
Auctions-Local,  
gegenüber von Casperke.

**Rauchern,**  
welche eine gute Cigarre von jeder  
weisen Geschmack und zu erträglich  
billigen Preise zu würdigen wissen,  
habe ich mich beehret empfeheln.  
**J. Natske, Klosterstr. 134**  
Colonialwaarenhandlung.

**Kaffee! Kaffee!**  
Hans Frisch, d. Str. 130 140 150 Pf.  
Kaffee wägen Paris, d. Str. 2 Pf.  
Kaffee wägen Paris, d. Str. 15 Pf.  
Kaffee wägen Paris, d. Str. 100 Pf.  
Kaffee wägen Paris, d. Str. 17 Pf.  
**Otto Szewsky jr.,**  
4 1/2 Große Grotzengasse 4 1/2.

**Dolster-Werg,**  
Rohhaare, Ngara, Indiasfaser, Alpen-  
gras, Seegras, Federn, Möbelschnur,  
Gurte, Bindfäden, Stränge, Seile,  
Wäscheleinen, Hängematten, Netze,  
Taschen empfiehlt billigst  
**Jul. Moritz, Seiler-**  
**44, Kupferschmiede-Str. 44.**

**Ein verlorener Sohn.**  
(Arnolds Heimkehr.)  
Bild aus dem Arbeiterleben in 1 Akt  
von Grundmann. (6 Bücher als Rollen  
1,60 Mk.) Porto 10 Pf.  
**30 Pf.**  
jochen neu erschienen. Ferner neu: **Die**  
**gottlose Zeit Die zehn Gebote.**  
Fortschritt unserer Zeit, Couplets  
a 75 Pf. Die soziale Frage, Duett  
80 Pf. (Porto a 5 Pf.) O, Aegir,  
Couplets 60 Pf.  
**A. Hoffmann's Verlag**  
(früher Zeit & Pankow)  
Berlin O 27, Krautstraße 38a

Allen Musik- u. Gesangschülern bestens  
empfohlen:  
**Kurzgefaßte**  
**allgemeine Musiklehre**  
von  
**C. A. Herm. Wolf,**  
Kapellmeister und Lehrer der Musik.  
Preis 20 Pfg.  
Vorräthig in der Exped. dieses Blattes

**Reichs-Kalender.**  
Breslau.

Quartett-Berein der Töpfer  
„Humanität“. Jeden Mittwoch  
von 8 1/2 - 10 1/2 Uhr: Uebungs-  
stunde im Vereins-Local, Ludwig-  
straße 3. Aufnahme neuer Mitglieder.  
Localverband Breslauer  
Tapezierer-Gehilfen. Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und Feiertag.  
Central-Verband der  
Neuer-Deutschlands. (Zahl-  
stelle Breslau.) Jeden  
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend im  
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. —  
Aufnahme neuer Mitglieder. — Der  
Arbeitsnachweis jeden Abend von  
8 - 9 unger Sonn- und

Die Schlesier und Schlesien.

Rationalien zur socialdemokratischen Agitation.

III.

Schlesien umfaßt 40,300,2 Quadratkilometer und zählte im Jahre 1890 nach der letzten Volkszählung 4,223,807 Einwohner. Davon rechnete man: 1,685,290 Evangelische und Protestanten, 2,082,038 Römisch-Katholische (hauptsächlich in Oberschlesien und der Grafschaft Glatz), 5554 sonstige Christen, davon 2158 Herrnhuter und Mährische Brüder, ungefähr die Hälfte aller im preussischen Staate und 52,682 Juden, davon 17,543 in Breslau und 21,348 im Bezirk Oppeln, besonders in den Grenzreifen auf dem rechten Oberufer. Ungefähr 78 Procent der Gesamtbevölkerung sind Deutsche und 22 Procent Slawen. Die Regierungsbezirke umfassen 1890:

Table with 2 columns: Regierungsbezirk, Einwohnerzahl. Includes Breslau (13,476,73 qkm), Glognitz (13,602,15), and Oppeln (13,212,53).

Auf der Ostseite der Oder wohnen die Polen mit der sogenannten w. polnischen Mundart, welche bei der Bevölkerung ausmachen, während sie links der Oder mehr und mehr abnehmen und in der Höhe von Ober-glogau und Leobschütz fast ganz verschwinden, so daß an der Glatzer Reife nur noch Deutsche wohnen. Dagegen zieht sich das polnische Element nach der rechten Oberseite auch in den Regierungsbezirk Breslau hinein, wo sie in den Kreisen Breslau und Wartenberg ungefähr die Hälfte der Bewohner bilden. In den Kreisen Ratibor und Leobschütz wohnen im Süden der Bina Mähren. In den Kreisen Glatz, Oppeln, Strehlen, Wartenberg und Groß-Strehlitz sitzen die der evangelischen Kirche angehörende Bohem, denen durch Friedrich dem Großen gestattet wurde, sich in Schlesien anzusiedeln. In den Kreisen Rothenburg und Hoyerwerba wohnen die Wenden.

Im Ganzen zählte man in Schlesien 1882 1,819,934 Erwerbsthätige, zu denen 2,178,848 Angehörige ohne Hauptberuf gehörten. Auf die verschiedenen Erwerbszweige entfielen in Procenten ausgedrückt 42,86 auf Bodennutzung und Thierzucht, 31,58 auf Industrie und Gewerbe, 6,18 auf Handel und Verkehr, 8,47 auf persönliche Dienstleistungen, 4,20 auf Heer- und Verwaltungsdienst sowie freie Berufsarten.

Wie gewaltig im Jahre 1882 bereits in einzelnen Industriebezirken Schlesiens, und zwar besonders in den ober-schlesischen, die industrielle Production entwickelt war, erhellt aus der Thatsache, daß im Kreise Ratowitz 65,38 Procent aller Erwerbsthätigen in der Industrie beschäftigt war und im Kreise Beuthen sogar 68,63 Procent. Die Gesamtzahl der Industrie-Betriebe belief sich auf die Zahl von 215,253 mit 539,631 industriell beschäftigten Personen. Entsprechend ihrer Entwicklung wird die schlesische Industrie officiell zu einer der großartigsten Deutschlands gerechnet.

Auch der schon von altersher — von der Römerzeit und wahrscheinlich lange vorher — lebhaft entwickelte schlesische Handel ist aller Ungunst der Verhältnisse zum Trotz auch heutzutage von hoher Bedeutung. Diese Bedeutung beruhte früher vornehmlich auf dem Zwischenhandel, den es mit den östlichen Ländern Europas trieb. Der Haupttheil der gegenwärtigen Handelsbedeutung unserer Provinz beruht dagegen überwiegend auf den erst im letzten Jahrhundert erschlossenen Reichthum an Steinkohlen und auf dem lebendigen Fabricationsbetriebe, der sich auf dessen Grundlage entwickelt hat.

Schlesien besitzt zwei große Kohlenbezirke, von denen das in Oberschlesien die Kreise Ratibor, Rybnitz, Pleß, Beuthen und Loß umfaßt und sich nach Mähren, Oesterreich-Schlesien, Galizien und Polen ausdehnt. Zu einem großen Theile wird die Kohlenablagerung durch jüngere Gebirgsformationen bedeckt, allein derjenige Theil, in welchem die Kohlen leichter zugänglich sind, umfaßt einen Flächenraum von 7 1/2 Quadratmeilen. Auf diesem Raume lagern in einer Tiefe von noch nicht 600 Meter etwa eine Billion Centner Kohlen nach oberflächlicher Abschätzung, in einer größeren, schwerer erreichbaren Tiefe aber noch etwa 4 Billionen Centner. Diese Vorräthe bieten auf lange Jahre noch der gewerblichen Thätigkeit ein weites Feld; in der Zukunft werden

die jetzt unter Plündern und Weichheit verborgenen Schichten eine noch größere Wichtigkeit gewinnen, als die bis jetzt zu Tage liegenden Vorräthe erlangt haben. Die Abwägung dieser unerschöpflichen Schätze hat erst seit dem Jahre 1784 begonnen, auf ihr beruht die Blüthe der schlesischen Montanindustrie.)

Das niederschlesische Kohlenrevier, in welchem der Auerbau um 1770 begann, bildet einen etwa jmdß Meilen langen Saum in den Rellen Landesput, Waldenburg und Glatz, meist in geringer Breite, so daß der Flächenraum des Gebietes etwa zwei Quadratmeilen beträgt. Die Wichtigkeit der Ablagerungen übertrifft aber zum Theil die des ober-schlesischen Reviers. Die wichtigste Partie ist die rechte Seite des Thaies von Altwasser.

Außer Kohlen sind die Hauptartikel des Handels Eisen, Stahl, Zink, Stein-, Glas- und Leinwandwaren, Wolle, Leinwand, Baumwollenwaren, Tuch, Leder und Lederwaren, Holz, Sämereien, Getreide, Spiritus, Zucker, Mühlenfabrikate, Tabak, Obst und dergleichen mehr.

Der handelspolitische Mittelpunkt der Provinz ist Breslau, wo der Handel einen bedeutenden Börsenverkehr und ein ausgedehntes Bankgeschäft beschaffen hat. Nur die Oberlausitz sucht aus geographischen und historischen Gründen ihren Mittelpunkt in Görlitz, einer der am fruchtbarsten aufblühenden unter allen preussischen Städten. Zur Wahrnehmung der Interessen des Handels und der Industrie bestehen außer in diesen beiden Städten Handelskammern in Gleiwitz, Hirschberg, Schweidnitz, Landesput und Lauban, von denen die erstgenannte Stadt in der Kohlen- und Eisenindustrie, die anderen in der Spinnerei und Weberei hervortragen.

Arbeiterbewegung.

Stadmacher. Zugug ist ferngehalten: Nach Dresden-Lößtau, Hirschberg, Stettin, Riesa, Riesa (Wilhelmshütte), Teplitz-Waldthor, Anionienwald in Böhmen (Hüttmann's Söhne), Graneau (Glashütte Neufattl), Carmaur.

Vorzellner. Die Sperre ist bis auf Weiteres über folgende Orte verhängt: Albersweiler, Köpelsdorf (Dressel u. Koch), Königszell, Sorgau, Sophienau (Charlottenbrunn), Schweidnitz (Maschkefabrik von Krause), Stanowitz, Grohne-Begefac.

Stadtrechtler. Zugug nach Wien ist ferngehalten. Arbeiterbewegung in der Schweiz. Die Eisenbahnarbeiter in St. Gallen haben unter Verbeibaltung der 10 1/2 stündigen Arbeitszeit Lohn erhöhungen zugestanden erhalten von 10-30 Cts. pro Tag und zwar für die gesammte Arbeiterschaft der Gesellschaft, so daß die organisirten Arbeiter wie gewöhnlich auch für die nichtorganisirten Verbesserungen errangen. Auch die Ueberstunden werden entsprechend bezahlt.

200 Züricher Glasergehilfen streifen seit Montag. Sie fordern Aufhebung der schwarzen Liste und Anerkennung des Fachvereins-Arbeitsnachweises. 20 Meister haben bewilligt. Die Weiterarbeitenden zahlen ein täglichen Streikbeitrag von 50 Cts.

Streiks und Lockouts in Frankreich. Wie uns aus Paris unterm 27 September gemeldet wird, sind die in dem Braunkohlenrevier von St. Julien de Peyrolas (Gard-Departement) beschäftigten Grubenarbeiter in den Ausstand getreten. Sie verlangen eine Lohnhöhung von 25 Centimes pro Tonne. — In St. Hippolyte, das gleichfalls im Gard-Departement liegt, befinden sich die von der dortigen Spinnereifabriks-Gesellschaft beschäftigten Arbeiterinnen — 120 an der Zahl — im Streik. Sie fordern eine gleichmäßigere Vertheilung der Löhne; Beseitigung der Tafel, auf der die Namen derjenigen Arbeiterinnen verzeichnet werden, deren Arbeit als eine ungenügende betrachtet wird; Abschaffung der Geldstrafen und endlich Entlassung einer Aufseherin, über die sie sich besonders zu beklagen haben. — In dem Hüttenrevier von Pamiers (Ariège-Departement), das circa 350 Arbeiter beschäftigt, hat die Director zuerst einen Streik provocirt und hierauf die Arbeiter ausgeschloffen. Sie begannen nämlich mit der Entlassung von fünfzehn in der Puddel- und Walzwerke beschäftigten Eisnarbeitern, und als die übrigen Arbeiter diesbezüglich vorstellig wurden, sprach sie von der Nothwendigkeit, eine Verkürzung der Löhne vorzunehmen. Daraufhin hatten die Arbeiter den Streik erklärt, waren aber bald wieder davon abgekommen. Auf Intervention des Präfecten haben sie nämlich die Wiedereinnahme der Arbeit mit Einstimmigkeit votirt. Das pagte aber der Direction nicht in den Kram und sie verweigerte darum, die Löhne wieder anzuhängen zu lassen, was der offenbarste Beweis dafür ist, daß der Streik ein von ihr gemollter war und so ein Seitenstück zu dem Streik der Glasarbeiter von Carmaur bildet.

Arbeiteraussperrung in Gent (Belgien). Eine Werkstätte für Baumaterialien wurde gestern geschlossen und mehr als 300 Arbeiter entlassen. Heute werden wahrscheinlich noch eine Reihe weiterer Werkstätten geschlossen.

Paris, 27. September. Der Landes-Gewerkschafts-Congress von Limoges. In Limoges (Oberdrome-Departement), dessen Gemeinderath seit kurzem ganz in den Händen

der Gewerkschaften ist, tagt gegenwärtig der 7. Landes-Congress der französischen Gewerkschaften. Infolge der in den letzten Tagen erfolgten Verhaftung der Gewerkschaften, die auf dem vorherigen in Limoges abgehaltenen Congresse sich wegen der Frage des Generalstreiks von demselben trennte und sich für die in Limoges abgehaltenen Congresse abgehalten hat, ist auf dem Limoges Congresse nicht vertreten. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. General-Gewerkschafts-Entwurf; 2. Thätigkeit und Befugnisse der verschiedenen bestehenden Gewerkschaften; 3. die Agrarfrage; 4. Errichtung von Pensionkassen; 5. Vorschläge betreffend die Durchführung der Congreßbeschlüsse; 6. Ausarbeitung eines Municipalprogramms für die Gemeinderathswahlen von 1900; 7. Organisation eines internationalen Gewerkschaftscongresses; 8. Bericht über die Thätigkeit des Organisationscomitees des Generalstreiks; 9. Befristung der auf den vorhergegangenen Congresse gefassten Beschlüsse. Für jeden Punkt der Tagesordnung wurde eine besondere Commission gewählt und mit den nöthigen Vorarbeiten beziehungsweise dem Referate über den betreffenden Punkt betraut. Die erste Frage, mit der sich der Congreß beschäftigte, betraf die Pensionkassen, die zweite die Agrarfrage, doch liegen hierfür bisher nur noch unvollständige Berichte vor und behalte ich mir daher vor, nach Abschluß des Congresses über die Gesamt-Verhandlungen zu berichten.

Von anderer Seite wird geschrieben: Die erste Frage, welche die Delegirten des Congresses in Limoges aufwarfen, war die Altersversicherung der Arbeiter. Die Versammlung hat zwar noch keinen bestimmten Beschluß diesbezüglich gefasst, sich jedoch mit großer Mehrheit zu Gunsten eines Projectes ausgesprochen, welches dem Arbeiter mit fünfzig Jahren eine staatliche Pension sichern soll. Beschlossen wurde auf dem Congresse u. a., daß die Sachverständigen bei den gewerblichen Schiedsgerichten aus beiden Geschlechtern angehörigen Personen bestehen können.

Gerichtliches.

Wegen Beamtenebeidigung war der verantwortliche Redacteur des „Volksblattes“, Genosse Schneckenburger, vom Schöffengericht in Halle zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt und sofort verhaftet worden. Auf eingeleitete Beschwerde wurde er nach 9 tägiger Haft entlassen. Am Mittwoch beschäftigte sich das Landgericht als Berufungsinstanz mit der Angelegenheit und setzte die Strafe auf 14 Tage Gefängniß herab, rechnete auch die Untersuchungs-haft voll an, so daß nur noch einige Tage zu verbüßen sind. Zu bemerken ist, daß der Amtsrichter, der Schneckenburger zu 6 Monaten verurtheilte und ihn sofort verhaften ließ, am Landgericht Halle bis vor ganz kurzer Zeit Staatsanwalt war. Am Donnerstag hatte sich Schneckenburger wiederum vor dem Schöffengericht unter Vorsitz des erstwähnten Amtsrichters in einer Privatklagefache zu verantworten. Obgleich der Wahrheitsbeweis im Allgemeinen als erbracht betrachtet werden konnte, erfolgte doch Verurtheilung zu 14 Tagen Gefängniß.

Ein gerichtliches Nachspiel wird die Sedanfeier in Potsdam haben. Gegen den Oberlehrer am Victoria-Gymnasium, Dr. Schwarze, und gegen den Stadtrath Brecke dort ist das Verfahren wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Aufreizung dazu, Beleidigung von Schulleuten u. eingeleitet worden; es haben deshalb bereits verschiedene Vernehmungen, u. a. des Gymnasialdirectors Dr. Freu, stattgefunden. Am Sedantage war das Bornstedter Feld von der Commandantur dem Magistrat von Potsdam für die Feier freigegeben, unter der Bedingung, daß die dort befindliche Schanze nicht betreten werden dürfe. Von letzterer Bedingung hatte aber der Oberbürgermeister Boie den Lehrern und dem Festcomitee keine Kenntniß gegeben, und so kam es, daß auf der Schanze Dr. Schwarze mit seinen Schülern Kriegsspiele ausführte. Als dies Schulleute verhindern wollten, kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, wobei auch Stadtrath Brecke, ebenso wie Dr. Schwarze, unter Hurra des Publikums, die Schulleiter zum Bleiben aufforderte. Schließlich mußte, nachdem höhere Polizeibeamte und der Oberbürgermeister dazwischen getreten waren, die Schanze geräumt werden. Nun kommen die Patrioten, die über die deutsche Freiheit noch keinen ganz klaren Begriff zu haben scheinen, vor den Stadt.

Der Geschäftsbüchserfabrikant Heinrich Gast sah in einem Restaurant und stand im Vordergrund einer gemüthlichen Unterhaltung; das Thema war der Kölner Carneval. Herr Kaiser von der Hochstraße hatte vor Jahren die Rolle des Prinzen Carneval vulgo Hanswurst übernommen, und da meinte Herr Gast: „Der Kaiser hat den Hanswurst abgegeben.“ Abseits sah der Musikleiter Carl Heinrich Wilhelm Matzka, der der Unterhaltung der Kölner Herren folgte, so gut es ihm möglich war; er holte einen Schuhmann und Herr Gast wurde — wegen Majestätsbeleidigung in Haft gebracht. Die Sache erwieb sich als haltlos. Daß der Arrestant seine Wuth nicht bemeistern konnte, ist klar, und als der Soldat nebenher schritt, rief Gast: „Ich muß mir den krummen Hund besehen!“ Wegen Majestätsbeleidigung wurde er aber vom Schöffengericht zu 3 Mt. Geldstrafe verurtheilt.

Mit Diefenbach, dem vielgenannten Maler und Gesundheitskapitel, beschäftigte sich vor Kurzem das Bezirksgericht Hiebing (Wien). Im December 1894 war der Gutsbesitzer Malek aus Hieselbrunn in Steiermark zu Diefenbach gekommen, um Gemälde zu besichtigen und hatte mit ihm um den Preis von 300 fl. der Kauf eines noch nicht vollendeten Gemäldes abgeschlossen. Anfangs Januar 1895 sandte Malek an Diefenbach den Betrag von 200 fl. mit der Bitte, das Bild recht bald zu vollenden. Er erhielt die Antwort, daß dieses im Februar 1895 an ihn abgeschickt werden würde. Das Bild kam aber nicht und auf ein im heftigen Tone gehaltenes Schreiben des Gutsbesitzers antwortete sich Diefenbach, er könne das Bild Herrn Malek nicht überlassen, da dieser mit dessen Schöpfer „so schlecht denke“.

1) Die Billion zählt 1 Million Millionen, nicht 1000 Millionen, wie oft fälschlich angenommen wird.

2) Disubium: aufgeschwemmtes Land. 3) S. Dr. Alexander Meyer in der Feuilleton für die XXVII. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Breslau.

Die erhaltenen 200 fl. betrachte er als Darlehen, das er in besseren Zeiten zurückzahlen zu können hoffe. Der Quittsteller ging aber darauf nicht ein, sondern klagte den Vater wegen nicht rechtlicher Übergabe eines Vermögens, ein männliches Kind, vermuthlich das Portant des Künstlers selber darstellend, ein Nach Durchföhrung der Verhandlung, zu welcher Dieselbach nicht erschienen war, erkannte der Richter daß der Vater das Kind an den Rechtsanwalt des Quittstellers zu übergeben und die Vorschüsse zu bezahlen habe. Dieselbach, der noch im vorigen Frühjahr in Göttingen bei Wien hauste, ist nach dem Berichte des Anwaltens abgereist ohne Angabe wo hin. Schon zu Beginn des Sommers hatte Dieselbach mit seinen Erbstöchtern Felice, Luise und Helia, sowie der Gräfinin Magdalena Radmann und den Malern Meixner und v. Spaur seine Villa verlassen. Nach einiger Zeit gelangte eine Postkarte von Fräulein Radmann in Wien ein, bes. Anhalts, daß die ganze Gesellschaft am 1. August in Wien schloß und von „falter Pfingstferien“ lebe. Man weiß hier thatsächlich nicht, wo Dieselbach jetzt weilt. Dagegen vermußt man, daß er nicht mehr nach Wien zurückgekehrt ist, obwohl er hier eine große Anzahl mittelbarer Verwandten besitzt, die ihn in größtmöglicher Weise unterstützen haben.

**Die Impfschelte eines Impfgeneres.** Der Aufsehen erregende Proceß gegen den Dr. med. Max Böhm, früher in Weimar, jetzt in Friedrichroda, beschäftigte am Sonnabend zum zweiten Male das Reichsgericht. Dr. Böhm ist beschuldigt, in einer Reihe von Fällen Urkunden ausgestellt zu haben des Inhaltes, daß bei den von ihm in Gera geimpften Kindern die Impfung erfolgreich gewesen sei, obwohl er gewußt habe, daß dies nicht der Fall war. Das Landgericht Gera hatte ihn auf Grund des § 278 Str.-G.-B. verurtheilt, aber das Reichsgericht hob dann, auf die Revision des Angeklagten, das Urtheil auf. Nunmehr hat das Landgericht Gera den Angeklagten am 6. Mal abermals verurtheilt und zwar zu zwei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte bekannte sich zwar als Impfgener, hat aber auf Verlangen vieler Eltern sich bereit erklärt, deren Kinder auf eine mildere Art zu impfen. Er hat deshalb die Lymphe mehr als üblich verdünnt und nur ganz leichte Stiche in die Haut der Impflinge gemacht. Dementsprechend entstanden an den Impfstellen in der Regel nicht so große Pusteln, häufig zeigten sich vielmehr nur Erytheme, Rötungen, ähnlich denen, wie sie ein Floßstich nach sich zieht. Dr. Böhm ist der wissenschaftlichen Ueberzeugung, daß diese legerwähnlichen Erscheinungen ihn berechtigen, zu erklären, die Impfung sei erfolgreich verlaufen. Aus dieser wissenschaftlichen Ueberzeugung heraus hat er sich für berechtigt gehalten, die fraglichen Impfschelte auszustellen. Die Anklage war dagegen der Meinung, daß er jener Ueberzeugung nicht war und nicht sein dürfte, daß er also wider besseres Wissen etwas Falsches bescheinigt habe. Die drei von der Staatsanwaltschaft vorgeschlagenen Sachverständigen, darunter Professor Dr. Hoffmann aus Leipzig, denen das Gericht gefolgt ist, traten der Auffassung der Anklage bei, dagegen erklärten die Sachverständigen, Staatsrath Dr. med. Walz, Sanitätsrath Dr. med. Büßinger und ein dritter Sachverständiger das Verfahren des Angeklagten für zulässig und berechtigt. Erwähnt mag hier werden, daß Dr. Böhm wegen ganz ähnlicher Anklagefälle vom Landgerichte Weimar rechtskräftig freigesprochen worden ist. — Die Revision gegen das erwähnte Urtheil wurde von Herrn Dr. Böhm persönlich vor dem Reichsgerichte vertreten. Er hob hervor, daß es einen eigenartigen Eindruck machen müßte, wenn er wegen derselben Handlungen in Gera bestraft werden sollte, wegen deren er in Weimar freigesprochen worden sei. Er sei sich keiner strafbaren Handlung bewußt, habe vielmehr in wissenschaftlicher und geistlicher Beziehung alles gethan, was er für erforderlich hielt. — Der Reichsanwalt erachtete indessen die Schuld des Angeklagten in ausreichender Weise für festgestellt. Das Landgericht gehe davon aus, daß der Angeklagte gar nicht im Sinne des Gesetzes impfen wollte, sondern nur unter raffinirter Nachahmung der äußeren Formalitäten das Gesetz zu umgehen beabsichtigte. Nicht das werde dem Angeklagten vorgeworfen, daß er als Impfgener geimpft habe, sondern daß er nur zum Schein geimpft habe. — Daraufhin verwarf diesmal das Reichsgericht die Revision des Angeklagten.

**Technik und Wissenschaft.**  
**Chronische Kaffeevergiftung.** Im Kampfe gegen den Alkoholismus wird von Ärzten und Laien häufig der Kaffee gegen den Alkohol ausgespielt. Das hat ja entschieden seine Berechtigung, was darf es jedoch nicht so auffassen, als ob der Kaffee ein gänzlich unschädliches Genussmittel sei. Daß nervöse Personen nach dem Genuß von Kaffee sehr erregt werden, ist allgemein bekannt, weniger bekannt dürfte es jedoch sein, daß bei fortgesetztem übermäßigem Genuß von Kaffee auch ausgesprochene chronischen Vergiftungserscheinungen beobachtet werden. In der letzten Sitzung der Pariser „Société médicale des hôpitaux“ hielt Professor de la Laurette über dieses Thema einen ebenso lehrreich als interessanten Vortrag, in welchem er insbesondere die heftige vollständige Ueberreizung dieser Erscheinungen mit denen bei der Alkoholvergiftung betonte. In erster Linie sieht man auch hier Verdauungsstörungen und Nervenregung. Der Appetit ist sehr gesunken und bei einigen Patienten der Widerwille gegen feste Nahrung so groß, daß sie nichts als in Kaffee getauchtes Brot zu sich nehmen wollen. Schlaflosigkeit oder, wenn der Patient schlafen kann, besorgniserregende Träume und schreckliche Alpträume, ferner Gliederzittern und lästiges Jucken der Lippen, der Zunge, ja sogar jählicher Gesichtsröthe sind sehr häufige Begleiterscheinungen. Schließlich tritt betrübende Abmagerung und Verfall

der physischen sowie geistigen Kräfte ein, welches ja dann die Ursache in diesem Fall als Kaffeevergiftung bezeichnet. Immerhin ist jedoch die chronische Kaffeevergiftung nicht nur viel rarer, als die Alkoholvergiftung, sondern auch viel weniger gefährlich als diese, da die geschilberten schweren Symptome sehr schnell verschwinden, sobald der Kaffeegehalt gänzlich ausgeht wird.

**Naoul Pictet** hat bekanntlich durch Erzeugung außerordentlich niedriger Temperaturgrade es dahin gebracht, nicht bloß Sauerstoff und Stickstoff, die Grundstoffe der atmosphärischen Luft, tropfbar flüssig zu machen, sondern es ist ihm gelungen, das specifisch leichteste Wasserstoffgas in Flüssigkeit zu verwandeln. Es ist anzunehmen, daß in nicht ferner Zeit die Technik großen Nutzen aus diesen wissenschaftlichen Versuchen ziehen wird, in dem bei der Ausströmung dieser sehr stark comprimierten Gase, b. h. bei ihrer Rückverwandlung vom tropfbar flüssigen Zustand in den gasförmigen, große Kraftäußerung erzeugt wird. In Newyork hat sich schon eine Gesellschaft zum Betrieb von Straßenfahrwerk, mittelst flüssiger Kohlendure, die unter einem Drucke von 35 Atmosphären flüssig wird, gebildet. Pictet hat nun, wie das Patentbureau Welche mittheilt, gefunden, daß es äußerst gefährlich ist, mit der bloßen Haut mit flüssigem Sauerstoff oder Wasserstoff, oder auch mit den Gasen, in denen die Verdichtung stattfindet, in directe Berührung zu kommen, indem die hierdurch erzeugten Brandwunden weit schmerzhafter sind und einen viel schlimmeren Verlauf nehmen, als dies bei durch hohe Wärmegrade erzeugten Wunden der Fall ist. Während leichte, durch Hitze verursachte Brandwunden meistens in 8—14 Tagen heilen, nimmt der Heilungsproceß hier wenigstens 4—6 Wochen in Anspruch, es kam aber auch ein Fall vor, wo durch Berührung der Haut mit einem Tropfen flüssiger atmosphärischer Luft eine Brandwunde erzeugt wurde, die 6 Monate zu ihrer Heilung brauchte.

**Locales.**  
 Breslau, den 1. October 1894.

**Achtung, Genossen!**

**Eintrittskarten zum Parteitag.** Wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, haben die Mitglieder des **socialdemokratischen Vereins** und ebenso die von unswärts kommenden Genossen das Vorkaufrecht für die nur in beschränkter Zahl ausgegebenen Eintrittskarten zur Eröffnungssitzung des Parteitags, Sonntag, den 6. October, Abends 7 Uhr. Die Mitglieder des socialdemokratischen Vereins können ihre Eintrittskarten schon jetzt von den Vorstandsmitgliedern beziehen.

Diejenigen **Genossen in der Provinz**, welche der Eröffnungssitzung beizuwohnen gedenken, werden aufgefordert, sich sofort und spätestens bis Donnerstag, den 3. October, in der Expedition der „**Volkswehr**“ zu melden unter Angabe der Zahl der benötigten Karten. Spätere Bestellungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Für die Eröffnungssitzung findet ein Verkauf von Eintrittskarten an der Kasse des Sitzungslocals nicht statt.

Der Preis der Karte für Saal und Gallerie beträgt 10 Pfg. für die Logen 50 Pfg., gültig für eine Sitzung. Dauerkarten, die für die ganze Dauer der Verhandlungen des Parteitags zum Eintritt berechtigen, kosten für Saal und Gallerie 75 Pfg., für die Logen 3.00 Mk. Sammtliche Karten sind an der Kasse des Sitzungslocals „**Deutscher Arbeiterverein**“, Arzte Gasse 50/52, zu haben. Nur die Dauerkarten sind auch im Vorkauf zu haben und zwar in der Expedition der „**Volkswehr**“ und bei den Mitgliedern der Parteitagcommission.

**Volks-Versammlung.**

Am Sonntag, den 6. October, Vormittags 11 Uhr, findet in der „**Concordia**“ eine Volksversammlung statt, in welcher Reichstagsabgeordneter August Bebel über „**Die Socialdemokratie und das Handwerk**“ sprechen wird. Die Parteigenossen und Genossen werden ersucht, dafür zu sorgen, daß die Versammlung recht zahlreich besucht ist.

**Achtung Tabakarbeiter!**

Die Cigarettenfabrik von Carl Markas Erben, hier, Behrensstraße Nr. 85a, bleibt bis auf Weiteres geschlossen und ist dort jede Nachfrage nach Arbeit zu vermeiden.

\* **Die Wohnungsverhältnisse der Wanderarbeiter** sind geradezu himmelfürzend. Jetzt hat es der Regierungspräsident Dr. v. Heydebrandt und der Laja in Breslau den Landräthen seines Bezirks „an-

heimathlich“ weil, wo es Arbeit gibt, die Wohnungsverhältnisse der Wanderarbeiter besser sein sollen, dieses durch besonders zu erlassende Anordnungen herbeizuführen zu lassen. — Das wird wohl sehr ernst fruchten.

**Wegen Verbrechens gegen die Sittlich-**

keit in Riden Räden ist, wie i. J. berichtet wurde, der Wurfabrikant Karl Giesche von hier vom Schwurgericht zu einer Gesamttur von fünf Jahren Zuchthaus und zehnjährigem Ehrverlust verurtheilt, und das Reichsgericht verwarf am 16. Juni v. J. die gegen das Urtheil eingelegte Revision. Während Giesche nunmehr die Strafe absüßte, bemühte sich der damalige Verteidiger, ein Wiederernahme des Verfahrens herbeizuführen. Es gelang ihm zu ermitteln, daß das Dienstmädchen Marie Schneider, die in dem Proceß gegen Giesche bezüglich der zwei schwersten Anklagefälle Belastungszeugin gewesen war, in ihrer beeideten Zeugenaussage eine auf ihr eigenes Vorleben bezügliche Frage vollständig falsch beantwortet hatte. Das wurde zur Anzeige gebracht, und am 24. Juni d. J. stand Marie Schneider unter der Anklage des wissentlichen Meineides vor dem Schwurgericht und wurde zu drei Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust verurtheilt sowie auch für dauernd unfähig erklärt, vor Gericht eidlich verkommen zu werden. Auf Grund des § 399 Abs. 2 der Strafproceßordnung wurde nun das Verfahren gegen Giesche in den zwei Fällen, die auf dem Zeugniß der Marie Schneider beruhten, wieder aufgenommen, und gestern fand vor dem Schwurgericht deren erneuerte Verhandlung statt. Als Verteidiger stand diesmal Rechtsanwalt Dr. Epstein dem Angeklagten zur Seite. Giesche machte nach seinem Neukeren den Eindruck eines Mannes, auf den die Folgen des Processes nicht ohne erheblichen Einfluß geblieben sind. Obwohl nicht in Sträflingskleidung, erscheint er doch vollständig verändert. Er ist sichtlich gealtert und hat seine frühere Leibestülle zum großen Theil eingebüßt. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung endete damit, daß Giesche in den zwei Fällen, bezüglich deren die Marie Schneider als Belastungszeugin auftrat, von der gegen ihn erhobenen Anklage freigeprochen wurde; bei der nur nothwendig gewordenen Abänderung des Gesamtturtheils wurde die Gesamtturstrafe für die durch die Wiederaufnahme nicht berührten Strassfälle auf zwei Jahre Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust festgesetzt und die erlittene Untersuchungshaft mit drei Monaten in Anrechnung gebracht. Der Verurtheilte hat in Folge dieser Wandlung jetzt noch etwa 5 Monate zu verbüßen.

**Entschädigungsrechtigte können auch**

nach Ablauf der zweijährigen Frist Ansprüche auf Unfallrente geltend machen, wenn sie glaubhaft darthun können, daß sie von der Verfolgung des Anspruchs durch außerhalb ihres Willens liegende Verhältnisse abgehalten worden sind. Eine diesbezügliche Bestimmung enthält § 59 des Unfall-Versicherungsgesetzes vom Juli 1884. Hinsichtlich der Anwendung dieser Bestimmung ist ein Fall von Interesse, den das Reichs-Versicherungsamts kürzlich erledigte. Eine Gemeinde, die ihrer Wegebaupflicht zu genügen hatte, beschäftigte mit dem Brechen und Verladen von Steinen auch einen gewissen Martin. Derselbe erlitt hierbei einen Unfall. Als sich die Folgen der erst nicht sehr beachteten Verletzung in unangenehmer Weise bemerkbar machten, wandte sich Martin an den Bürgermeister, sich zu erkundigen, wie es mit der Unfallanmeldung sei. Das Gemeindeoberhaupt hat nun derzeit zwar mit der Tiefbau-Berufsgenossenschaft wegen der Versicherung der Steinträger u. U. Unterhandlungen angeknüpft, aber in Folge eines Mißverständnisses von der thatsächlich erforderlichen Versicherung Abstand genommen. Der Beschäd., welchen Martin erhielt, fiel dementsprechend aus und veranlaßte denselben, die Berufsgenossenschaft unbeeidigt zu lassen. Nach geraumer Zeit theilte der Bürgermeister dem Martin mit, daß die Gemeinde jetzt der Genossenschaft Beiträge zahle und forderte ihn auf, nun nachzugehen, wie es mit einer Rente sei. Der Verletzte ließ sich das natürlich nicht zweimal sagen. Sein Rentenanspruch wurde jedoch wegen der inzwischen eingetretenen Verjährung zurückgewiesen. Das Schiedsgericht an d. das Reichs-Versicherungsamts hielten aber den Bescheid der Berufsgenossenschaft nicht für begründet, die Berufung des Klägers hatte Erfolg und der dagegen eingelegte Recurs der Genossenschaft erlitt das Schiedsgericht die Abweisung. Das Recursgericht sprach aus, daß gerade in diesem Falle die an sich zu spät erfolgte Anmeldung des Unfalles im Sinne des § 59 des Gesetzes von 1884 entschuldigt erscheine, weil die vom Kläger und Recursbeklagten in Anspruch genommene Behörde eben diejenige gewesen sei, welche die Ver-



### Statistisches.

Eine allgemeine Volkszählung hat am 1. Juni 1891 in Verbindung mit der Post- und Verkehrsabrechnung stattgefunden. Derselbe hat nach dem amtlichen statistischen Bureau für Preußen eine anwesende Bevölkerung ergeben von 21.491,219 Seelen, während nach der Zählung am 1. December 1890 die Bevölkerung 20,957,367 Seelen betrug. Die Bevölkerung ist also danach in 4 1/2 Jahren in Preußen wiederum um mehr als 1 1/2 Millionen oder etwas über 5 pCt. gewachsen. Verhältnismäßig gering ist die Zunahme in Berlin von 1,578,794 auf 1,615,082. Sämmtliche Provinzen zeigen eine Zunahme mit Ausnahme von Hohenzollern. (Abnahme von 66,085 auf 68,888.) Auch sämtliche Regierungsbezirke für sich zeigen eine Zunahme, wenngleich in einzelnen derselben diese Zunahme nur gering ist. Die Bevölkerung der Städte betrug 12,841,757, diejenige der Landgemeinden 10,744,077, diejenige der Gutsbezirke 2,105,375. Für die einzelnen Regierungsbezirke ergeben sich folgende Bevölkerungszahlen (diejenigen der Zählung von 1890 sind hierbei in Klammern beigefügt): Königsberg 2,185,758 (1,172,149), Gumbinnen 793,629 (786,514), Danzig 610,367 (589,173), Marienwerder 859,505 (844,505), Stadtkreis Berlin 1,615,082 (1,578,794), Potsdam 1,649,197 (1,404,626), Frankfurt 1,146,560 (1,157,157), Stettin 786,917 (749,017), Köslin 569,331 (563,569), Straßburg 218,702 (208,303), Posen 1,128,530 (1,126,591), Bromberg 644,506 (625,051), Breslau 1,629,340 (1,599,322), Bielefeld 1,063,508 (1,047,405), Düsseldorf 1,664,707 (1,577,731), Magdeburg 1,131,591 (1,071,421), Merseburg 1,130,873 (1,075,569), Erfurt 442,075 (433,020), Schleswig 1,298,192 (1,217,437), Hannover 575,709 (526,212), Hildesheim 495,971 (476,263), Lüneburg 447,418 (420,093), Stade 352,938 (388,195), Osnabrück 309,457 (298,478), Aurich 225,053 (218,120), Münster 586,523 (536,241), Minden 583,106 (549,709), Arnberg 1,499,786 (1,342,711), Kassel 838,030 (820,988), Wiesbaden 898,931 (843,438), Coblenz 649,021 (633,638), Düsseldorf 2,157,417 (1,973,115), Köln 883,130 (827,074), Trier 758,233 (711,998), Aachen 586,128 (564,566), Sigmaringen 65,888 (66,085). Der Hauptzweck dieser Zählung liegt bekanntlich nicht in der Bevölkerungsaufnahme, sondern in der Ermittlung der landwirtschaftlichen Betriebe und der Gewerbebetriebe und der Größenverhältnisse derselben. Bis jetzt ergiebt die neue Zählung nur, daß die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe, welche bei der Aufnahme von 1892 3,040,196 betrug, gegenwärtig 3,331,659 beträgt, wovon 527,602 auf die Städte 2,514,669 auf die Landgemeinden und 289,988 auf die Gutsbezirke entfallen. Erst die weiteren Veröffentlichungen werden klarstellen, inwieweit diese Vermehrung der Landwirtschaftsbetriebe um etwa ein Zehntel auf einer Vermehrung der mittleren und kleineren Betriebe beruht oder nur auf einer anderen Begriffsbestimmung des Landwirtschaftsbetriebes in den Landwirtschaftskarten. Die Zahl der Gewerbebetriebe mit mehreren Inhabern, mit Gehilfen oder Motoren beträgt 742,119. Davon entfielen auf die Städte 440,732, auf die Landgemeinden 284,515 und auf die Gutsbezirke 16,872. Der Stadtkreis Berlin, welcher sich nach dieser Zählung noch 3321 Landwirtschaftsbetriebe erfreuen soll, zählt 59,744 Gewerbebetriebe der gedachten Art.

**Deutsche Justizstatistik.** Nach den Mittheilungen über das Justizwesen in dem soeben erschienenen 16. Jahrgang des Statistischen Jahrbuchs für das Deutsche Reich belief sich am 1. Januar 1895 die Zahl der Richter an deutschen Gerichten mit Ausschluß des Reichsgerichts und des bayerischen Obersten Landesgerichts auf 7449, was gegenüber dem Jahre 1889 eine Vermehrung um 201, gegenüber dem Jahre 1889 um 422 ergiebt. Die Rechtsanwälte haben sich in demselben Zeitraum um 698, speciell vom 1. Januar 1893 bis 1895 um 252 vermehrt. Die höchste Anwaltszahl mit 848 hat der Bezirk des Berliner Kammergerichts; diesem zunächst stehen die Oberlandesgerichtsbezirke Dresden mit 510, Köln 426, Breslau 388; die wenigsten Anwälte haben das Herzogthum Braunschweig (41) und das Großherzogthum Oldenburg (11). Im Verhältniß der Einwohnerzahl sind am häufigsten mit Anwälten „belastet“ die Bezirke Hamburg und Königsberg mit durchschnittlich einem Anwalt auf je 3357 bzw. 4763 Einwohner, Berlin mit dem Verhältniß von 1 : 4858 steht erst in dritter Reihe, die schwächste Belastung besitzt der Bezirk Colmar mit 1 : 21,380 und Oldenburg mit 1 : 28,925 Einwohnern. Der Vermehrung der Richter und Rechtsanwälte parallel geht eine Vermehrung der Prozeß- und der Strafsachen. Die Civilsachen 1. Instanz stiegen in dem Zeitraum 1889/92

von 1,331,000 auf 1,947,000; von 1892 zu 1893 hat eine Vermehrung von 700,000 ein. Die Strafsachen 1. Instanz haben sich von 1892 bis 1893 um etwa 126,000 vermehrt; die Concursachen endlich um 1704. Strafsachen wurden im Jahre 1893 ordentlich 1,228,000, Concursachen 8198 gegenüber 9104 im vorbergehenden Jahre. Die Verurtheilungen in Civilsachen stiegen in dem mehrgesagten dreijährigen Zeitraum von 61,707 auf 69,914, in Strafsachen von 52,073 auf 61,860; die Revisionen in Civilsachen von 2161 auf 2306, in Strafsachen gegen Urtheile der ersten Instanz von 3448 auf 4517, gegen Urtheile der Berufungsinstanz von 2860 auf 3626. — Die Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen rechtskräftig verurtheilten Personen, welche im Jahre 1892 sich auf 422,327 belief, ist im Jahre 1893 auf 430,403 gestiegen. Davon waren vorbestraft 151,079 gegenüber 146,691 des Vorjahres. Dagegen zeigt die Zahl der bestraften Jugendlichen eine Abnahme von 2720 (1892: 46,496, 1893: 43,776). Die Gesamtzahl der Verurtheilten hat sich in dem Zeitraum 1889/93 um 60,000 vermehrt.

### Vermischtes.

**Ultramontane Meliame.** Folgende Abonnementsempfehlung findet sich in einer Reihe von Centrumsblätter: „Der heilige Vater hat auf die ihm seitens der im Augustinusverein vereinigten katholischen Presse dargebrachte Huldigung durch den Staatssecretär Cardinal Rampolla dem Vorstande der Mitglieder des Vereins, den Redactionen wie dem Leiter der katholischen Zeitungen als Dank seinen apostolischen Segen telegraphisch übermitteln lassen. Dieser päpstlichen Huldigung werden hierdurch auch theilhaftig Redaction und Leserkreis der ... Zeitung. Indem wir frohen Herzens unseren verehrlichen Lesern hiervon Mittheilung machen, ersuchen wir sie, mit uns der alten Fahne treu zu bleiben und für Wahrheit, Freiheit und Recht den Kampf bis zum letzten Herzblutropfen fortzusetzen. Ergebenst Redaction und Verlag der ... Zeitung.“

**Meister Pex und seine Verfolger.** Aus dem Innern Rußlands erzählt die „Oraina“ folgendes Geschichtchen: Einige Bauern stiegen zufällig auf einen Bären, und der Schreck darüber war so groß, daß sie alle zusammen laut aufschrieten. Darüber aber erschrak nun der Bär seinerseits und traute, so schnell er konnte, dem Fluß zu. Das machte den Bauern Muth. Sie bewaffneten sich mit Baumästen und machten sich an die Verfolgung des Bären, der vor ihnen ins Wasser sprang und schwimmend das jenseitige Ufer zu erreichen trachtete. Die Bauern bemerkten ein kleines Floß am Ufer, bestiegen es und stiegen dem Flüchtling nach. Als dieser das Floß herankommen sah, wendete er schnell um, krallte seine Klauen in den Rand des Gedälts und machte Anstalten, das Floß zu erklimmen. Nun aber flohen wiederum die Bauern, indem sie sich ins Wasser warfen und zurüd zum Ufer schwammen, während Meister Pex auf dem Floß gemüthlich ruhigabwärts trieb.

### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 30. September.** Das Provinzial-Schulcollegium hat gegen den Sprecher der freireligiösen Gemeinde in Berlin, Dr. Bruno Wille, abermals für 15 in der Zeit bis zum 1. September cr. in der Gemeinde gehaltene Fröhvorträge an den Sonntagen eine Strafe von 1500 Mk., je 100 Mk. für den Vortrag, im Unvermögensfalle 150 Tage Haft, festgesetzt.

**Hammerstein** hat, nach einer Mittheilung der „Volkszig.“ aus Frankfurt die Klage gegen die „Kleine Presse“ und deren Verleger Sonnemann zurückgenommen; die Widerklage wegen verleumderischer Beleidigung wird von der „K. Br.“ aber aufrecht erhalten.

**Delamünde, 30. September.** Gestern Abend hat hier ein Großfeuer stattgefunden. Neun Scheunen und ein Wohnhaus sind abgebrannt.

**Wien, 30. September.** Bei den Gemeinderathswahlen im ersten Wahlkörper im Bezirke Neubau wurde der Antiliberaler Schofer mit 214 gegen den Liberalen Frauenberger mit 172 Stimmen gewählt. Die Majorität der Antiliberalen beträgt nunmehr 92 Stimmen.

**Budapest, 30. September.** Gestern, als dem letzten Sonntag vor Inkrafttreten des Gesetzes über die Civilehe, wurde von allen Korympen Ungarns der belarzte Hirtenbrief der ungarischen Bischöfe verlesen. Zugleich fanden über 200 kirchliche Trauungen statt, denen heute noch weitere 1000 nachfolgen. Allen Brautpaaren wurde ein Dispens des Aufgebotes gewährt.

**Bukarest, 29. September.** Das gegenwärtige Parlament wird demnach zur Anhörung des Auflösungserlasses einberufen. Die allgemeinen Neuwahlen finden in der ersten Hälfte des November statt.

**Catania (Sicilien), 30. September.** Gestern wurde die ganze, 109 Kilow eter lange, um den Aetna führende Eisenbahnlinie eröffnet.

**Paris, 30. September.** China wird für die Ermordung der Missionare in Szechuan eine Entschädigung von 940,000 Taels zahlen. — Die Madagaskar-Expedition hat bis jetzt rund 100 Millionen Francs und 6000 Menschen gekostet. — In Boulogne-

... hat die ...

### Briefkasten.

... Briefkasten ...

### Landesamtliche Nachrichten.

Vom 30. September.

Vertrags-Aufkündigungen. I. Schneider ...  
Schreiber, kath., Müllersstraße 10 11, und Adelheide Schreiber, kath., Herrenstraße 21. — Müller Otto, Stämpel, ev., Weilerstraße 31, und Bertha Weigel, Weisenburgerstraße 17. — II. Tischler Robert Dedde, kath., Brüderstraße 10, und Emilie Magosch, ev., Brüderstraße 49. — Schneidermeister Edmund Smedjinski, bapt., Friedr.straße 19, und Selma Woy, evang., Neugasse 13a. — Schneider Oscar Krug, ev., Goethestraße 12, und Juliane Krug, ev., ebenda. — Bahnarbeiter Paul Wartsch, ev., Bohrauerstraße 15, und Bertha Kornau, evang., ebenda. — Schlosser Hermann Hildebrandt, bapt., Klosterstraße 89, und Martha Deutsch, bapt., Glatz. — III. Haushälter Franz Pfeiffer, kath., Martinstraße 4, und Wilhelmine Kapelle, kath., das. — Weißgerber Julius Frisch, kath., Canth, und Josefa Berner, kath., Lehnbaum 1. — Buchdrucker Otto Berghel, ev., Waterloostraße 20, und Martha Eychon, kath., Matthiastraße 37. — Tapezierer Oscar Smetana, kath., Bismarckstraße 17, und Clara Wäholt, ev., Waterloostraße 4. — Kutscher Paul Galle, kath., Catharinenstraße 7, und Emma Katschke, ev., Markt 22. — Postkassierer Otto Däter, evang., Wilhelmstraße 3, und Bertha Summa, ev., Ohlauerstadtgraben 29. — Schneider Hermann Weckert, ev., Schleierwerderstraße 23, und Bertha Brusch, evang., Gräbchenstraße 20. — Maurer Carl Karstunke, ev., Fleischhauerstraße 6, und Martha Siegel, evang., Am Waldbchen 6.

Eheschließungen. I. Koch und Küchenchef Hermann Stockmar, ev., Posen, mit Clara Klitsch, ev., St. Lazarus, Kreis Posen. — Schuhmachermeister Carl Suda, kath., Martiansenstraße 1, mit Dorothea Grottko, ev., Berlinerstraße 34. — Arbeiter Carl Anders, kath., mit Maria Bobrich, kath., Andersstraße 4. — II. Maurer August Streicher, kath., Brigittenthal 30, mit Rosina Niebisch, evang., Siebenhufenstraße 44. — Kohlenhändler Josef Kiebel, kath., Dewaldstraße 17, mit Agnes Fuhrmann, kath., Friedr.straße 25. — Schlosser Max Berger, evang., Bietenstraße 9, mit Anna Kalitta, kath., Dewaldstraße 11. — Kaufmann Otto Weinberg, jüd., Carlplatz 6, mit Hedwig Bofner, jüd., Neue Graupenstraße 13. — Kutscher Reinhold Ziegler, ev., Neue Oberstraße 13a, mit Wanda Stein, ev., Kaiser Wilhelmstraße 108. — III. Arbeiter Maximilian Dubrich, evang., Hirschstraße 66b, mit Anna Sporn, wial, kath., das. — Arbeiter Berthold Richter, kath., Kleine Scheitnigerstraße 20b, mit Anna Christmeitzke, kath., das. — Zuschneider Carl Kantner, fth., Carlplatz 3, mit Clara Kiewewalter, fth., Matthiastraße 12.

Geburten. I. Hausboist Hermann Reuter, ev., S. — Hausknecht Gustav Tinzmann, ev., S. — Bureaudiener Carl Böhm, ev., S. — Schlosser Otto Reinicke, ev., T. — Arbeiter Gottfried Stache, ev., S. — Arbeiter Paul Günther, evang., T. — Bureaudiener Albert Schmidt, kath., T. — Fleischermeister Robert Scholz, kath., S. — Haushälter Josef Hiersemann, kath., S. — II. Schuhmacher Oswald Frenzel, kath., T. — Maurer Reinhold Rohrer, kath., S. — Schmied Wilhelm Schük, kath., S. — Lackierer Carl Bartisch, ev., S. — Hilfsbrenner August Binioffel, kath., S. — Pflanzgärtner Ernst Schmidt, altluth., S. — Kutscher Wilhelm Weigel, kath., S. — Maurer Julius Paetz, altkath., S. — Bremser Rudolf Steffan, kath., S. — Maler Carl Lassbe, ev., T. — Hausboist Hermann Schmidt, ev., S. — Schuhmachermeister Robert Mahold, ev., T. — Arbeiter Wilh. Wehstein, ev., S. — Arbeiter Alois Scholz, kath., T. — Borchschloffer Max Bardsulek, kath., S. — Droschkenbesitzer Carl Reinhard, ev., T. — Hausanwärter Paul Methner, ev., T. — Kutscher August Steuer, kath., T. — Buchbinder Jehor Kalkbrenner, ev., S. — III. Kutscher Wilhelm Schmidt, ev., T. — Kaufmann Heinrich Lachnit, kath., S. — Schneidermeister Rudolf Seibel, kath., S. — Maurer Carl Baruffe, kath., T. — Kellner Otto Tschöde, kath., S. — Bureau-Hilfsarbeiter Hermann Birkzag, kath., T. — Maurer Josef Reichmann, kath., T. — Messerschmied Theodor Wuttig, evang., T. — Tischler Georg Schlieben, ev., S. — Tabakschneider Hirsch Chaimoff, jüd., T. — Wertmeister Gustav Fischer, kath., S. — Maler Reinhold Döring, ev., S. — Schlosser Carl Kästner, ev., S. — Schriftföher Paul Brusch, kath., S. — Tischler August Walter, kath., T. — Schiffer Oscar Schneider, ev., T. — Zimmermann Josef Gule, kath., T.

Todesfälle. I. Haushälter August Hoffmann, 75 J. — Ismar, S. des Geschäftsführers Benno Chaim, 1. J. — Schneidermeister Josef Haupten, 58 J. — Schlossergesell Johannes Sabisch, 25 J. — Gertrud, T. des Müllers Adolf Sabisch, 6 W. — II. Buchbinder Adolf Jüttner, 36 J. — Carl S. des Schuhmanns Josef Franke, 6 W. — Frau Hausbesitzer Luise Wittke, geb. Köppler, 67 J. — Benno, S. des Barbiers Berthold Branner, 2 J. — Frau Major Olga Freisrau v. Reishwiz und Randersin, geb. v. Nestorff, 43 J.

### Quittung.

Für die im Offener Reichsdrogeß Verurtheilten gingen ein: J. B.: Für einen Vortrag bei den Holzarbeitern 10 Mk., Haynauer Genossen d. St. 71, 15 Mk., letzte Quittung 327,15 Mark. Summa 408,30 Mark.

In den Preßfonds gingen ein: Krause 25 Pf. Expedition der „Volkswacht“.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: E. Zahn: — Redaction und Expedition: Neue Graupenstraße 5/6; Verlag von D. Schük & Co.; Druck von Th. Schük; — sämtlich in Breslau.